

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

Freitag, 24. August 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 131

Vorläufig Schluß in Käsong

Kommunisten beschuldigen UN der Neutralitätsverletzung / Tokio: Vorsätzliche Fälschung

MUNSAN. Die Kommunisten haben die Waffenstillstandsbesprechungen in Käsong gestern wegen angeblicher Bombenabwürfe über Käsong durch ein amerikanisches Flugzeug „von jetzt an“ abgesagt. Das Hauptquartier General Ridgways, das den kommunistischen Schritt bekannt gab, bezeichnete den ganzen Zwischenfall als von „Anfang bis Ende“ aufgemacht. In Washington hält man den Abbruch der Verhandlungen für eine willkürliche Entscheidung, die wahrscheinlich von Moskau diktiert worden sei. Es herrscht der Eindruck, daß die Kommunisten den Abbruch der Verhandlungen einem Nachgeben in der Frage der Demarkationslinie vorzogen. Man glaubt jetzt, daß die Verhandlungen mit der Absicht geführt worden seien, die militärische Position auf diesem Wege zu verbessern, nachdem es durch Aktionen an der Front nicht gelungen sei.

Der Leiter der Waffenstillstandsdelegation, Vizeadmiral C. Turner Joy, berichtete General Ridgway, ein kommunistischer Verbindungsoffizier habe dem UN-Kommando in Munsan um 23.30 Uhr mitgeteilt, daß der Raum von Käsong um 23.20 Uhr von einem Flugzeug bombardiert und beschossen worden sei. Er habe eine unverzügliche Untersuchung durch einen alliierten Verbindungsoffizier gefordert. Daraufhin seien die amerikanischen Offiziere, Oberst James Murrey und Oberst Andrew Kenney, mit einem Jeep nach Käsong gefahren, wo sie gegen 02 Uhr eingetroffen und von roten Offizieren sowie vom kommunistischen Pressekorps empfangen worden seien. Man habe ihnen mehrere Metallsplitter übergeben, die angeblich von einer amerikanischen Bombe stammten. Die alliierten Offiziere hätten jedoch keine Bombenkrater oder verbrannte Erde entdecken können. Sie hätten den Kommunisten erklärt, daß die Metallstücke nicht von einer Bombardierung durch Flugzeuge der Vereinten Nationen herrühren könnten. Daraufhin habe der kommunistische Oberst Chang alle Waffenstillstandsbesprechungen „von jetzt an“ abgesagt.

In der Bekanntmachung des alliierten Oberkommandierenden, General Matthew Ridgway,

heißt es, die kommunistische Absage sei von Oberst Chang aus einer „offensichtlich schon im voraus“ abgefaßten Niederschrift vorgelesen worden. Der kommunistische Schritt könne unter Umständen die Wiederaufnahme der Kämpfe in vollem Umfang bedeuten. Es sei festgestellt, daß die Kommunisten ihre Streitkräfte während der am 10. Juli begangenen Waffenstillstandsbesprechungen reorganisiert und verstärkt hätten. Ridgway bemerkte, daß die UN-Truppen auf jeden kommunistischen Angriff vorbereitet seien.

Einige Stunden nach den ganzen Vorfällen erklärte der Sender Peking, der Abbruch beziehe sich nur auf die Sitzung, die für gestern vorgesehen gewesen sei. Nur der Ausschuß für die Festlegung der Demarkationslinie hätte nicht zusammenzutreten sollen, nicht jedoch die Waffenstillstandskonferenz als solche. In der Erklärung heißt es ferner, die Kommunisten könnten gezwungen sein, ein neues Verfahren einzuschlagen, wenn die Amerikaner nicht aufrecht antworten. Der Peking-Sender erläuterte jedoch nicht, was mit „neuem Verfahren“ gemeint sei.

Der Leiter der alliierten Waffenstillstandsdelegation, Vizeadmiral Joy, hatte erst gestern

früh in einer energischen Note die kommunistische Beschuldigung zurückgewiesen, daß alliierte Truppen am vergangenen Sonntag innerhalb der neutralen Zone von Käsong einen chinesischen Patrouillenführer und einen chinesischen Soldaten getötet hätten. In der Erklärung Joys heißt es, nach den vorliegenden Beweisen hätten Partisanen und nicht alliierte Truppen den Vorfall verursacht. Offensichtlich sei damit beabsichtigt worden, eine dem weiteren Verlauf der Konferenz abträgliche Atmosphäre zu schaffen.

Die sechste Sitzung des Demarkationslinien-Ausschusses der Waffenstillstandskonferenz am Mittwoch hatte wiederum über zwei Stunden gedauert, ohne daß sich die beiden Delegationen nähergekommen wären.

An der Front wurden die lebhafteren Gefechte der letzten Tage fortgesetzt. Südkoreanische Verbände eroberten drei Höhenzüge zurück, die ihnen von den Kommunisten entrispen worden waren. An allen Abschnitten hat die kommunistische Aktivität zugenommen.



Immer wieder versucht schon das zaristische Rußland über Persien und Afghanistan in den Indischen Ozean durchzustoßen. Seit Persien einer der größten Ollieferanten der Welt geworden ist, wurde es für Moskau, dessen Kriegswirtschaft es an Öl fehlt, noch interessanter. Mit dem vorläufigen Abbruch der englisch-persischen Ölgespräche erhöhen sich die sowjetischen Chancen in Persien. Wird das von einem nationalistischen Pflaiber ergriffene Land hinter dem Eisernen Vorhang verschwinden?

Bemerkungen zum Tage

Wer hat die stärkeren Nerven?

hr. Die Gründe, die die Kommunisten in Korea für den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen angeben, sind so fadenscheinig, daß wir sie hier, wo wir die Frage nach der wirklichen Ursache aufwerfen müssen, getrost beiseite lassen können. Sicher hat kein alliiertes Flugzeug die Verhandlungsbaracken in Käsong angegriffen. Wenn die Amerikaner eine Fortsetzung des Krieges unter allen Umständen gewünscht hätten, so hätten sie das besser und billiger vor Beginn der Waffenstillstandsgespräche haben können, als ihre militärischen Operationen im besten Falle waren und der Gegner überall nur noch hinhaltend verteidigen konnte. Wenn die Amerikaner Käsong bombardiert hätten, dann bestünde der Beweis für diesen Fliegerangriff auch nicht nur in einem Stück Eisen. Wie eine Ortschaft nach einem amerikanischen Brand- und Sprengbombenangriff aussieht, das wissen wir zur Genüge. Entweder sind überhaupt keine Bomben gefallen oder, wenn tatsächlich eine Maschine über Käsong war, so wurde sie von einem Agent provocateur geflogen, der sein Pilotenexamen nicht in Amerika bestanden hat. Was bleibt, ist die Tatsache eines bewußten Abbruchs oder zumindest einer gewollten Verschleppung der Waffenstillstandsverhandlungen. Während wir hier die Auffassung vertreten haben, daß auch auf kommunistischer Seite gewichtige Gründe für die Beendigung des koreanischen Abenteuers sprechen, scheint damit der Gegenbeweis erbracht. So scheint es. Man sollte aber nicht übersehen, daß die Kommunisten, wenn sie die Vereinten Nationen einer neuen Nervenprobe unterziehen, nicht unbedingt die Absicht haben müssen, den koreanischen Krieg zu verewigen.

Am 4. September beginnt in San Franzisko die Konferenz über den japanischen Friedensvertrag in Japan. In San Franzisko wird praktisch darüber entschieden, ob Rußland in Zukunft im Fernen Osten noch weitere Expansionsmöglichkeiten hat oder ob durch die Ein-

beziehung Japans in das westliche System ein neues und in absehbarer Zeit nicht mehr zu erschütterndes Gleichgewicht am Rande des Pazifiks hergestellt wird. Gromyko, des Kremles diplomatischer Rückzugsstrategie, soll die sowjetischen Interessen verteidigen. Was liegt näher, als daß man ihm von Käsong aus psychologisch Hilfestellung leisten läßt. Vielleicht wird Gromyko wieder einen Kuhhandel vorschlagen: Verzicht auf bestimmte Punkte im japanischen Friedensvertrag gegen die zu nichts verpflichtende Zusicherung, die Waffenstillstandsgespräche in Korea wieder aufzunehmen. So weit wie die Dinge inzwischen aber gediehen sind, dürften die sowjetischen Schreckschüsse heute wenig Wirkung mehr haben. Nicht nur die UN-Front am 38. Breitengrad, sondern auch die politische Front der Demokratien ist inzwischen so stark geworden, daß man der Entwicklung mit Ruhe entgegensehen kann.

Ein Bundeswirtschaftsrat?

hf. Im Rahmen der Verhandlungen zwischen DGB und Regierung ist auch die Frage der Schaffung eines Bundeswirtschaftsrates wieder aufgetaucht. Da es bei den Verhandlungen ja nicht nur um die Überwindung temporärer Schwierigkeiten geht, sondern auch um die grundsätzliche Ordnung des Verhältnisses Regierung — Gewerkschaft, ist es nur natürlich, wenn auch grundsätzliche Lösungen gesucht werden. Ob allerdings das in wohlinformierten Kreisen Bonn diskutierte Sachverständigen-gremium eine solche Lösung ist, bezweifeln wir. Um was handelt es sich denn? Ein Kreis von 60 bis 80 Fachleuten aller Sektoren unserer Wirtschaft und unserer Wirtschaftspolitik soll der Regierung als Ratgeber zur Seite gestellt werden. Dieser Rat soll über keinerlei legislative oder exekutive Befugnisse verfügen (was übrigens selbstverständlich ist), sondern er soll nur Pläne und Beschlüsse von Parlament und Regierung vorbereiten. Weder das Kabinett in Bonn noch der DGB-Vorstand in Düsseldorf scheinen prinzipielle Einwände gegen eine solche Institution zu haben, die unwillkürlich Erinnerungen an den alten Reichswirtschaftsrat wachrufen muß.

Wir verstehen nicht ganz, was sich die beiden Seiten, um die es hier primär geht, von dem neuen Gremium versprechen. Es mag noch angehen, daß sich der Bundeskanzler einige Wirtschaftsexperten als private Ratgeber engagiert, daß es Beiräte bei Ministerien gibt und für die Gewerkschaft ihr wirtschaftswissenschaftliches Institut von Wert ist; aber wozu neben allen Gremien und Institutionen, die wir bereits haben, noch so etwas wie einen Bundeswirtschaftsrat? Unsere Politik leidet schon an einem Zuviel an Gegensätzen zwischen staatlichen, parteipolitischen, regionalen und berufsständischen Interessen, die selbstverständlich alle für sich in Anspruch nehmen, auch das einzige nationale Interesse zu sein. Im Parlament sind die Parteien und die Ausschüsse für die Vorbereitung und Fällung von Entscheidungen verantwortlich, in der Regierung sind es die Minister und ihre Beamten. Jede Seite hat Gelegenheit, Sachverständige auszuwählen und eingeholte Gutachten zu berücksichtigen, soweit es ihr gefällt. Wenn wir politische und wirtschaftspolitische Entscheidungen in unserem Lande erließen wollen, werden wir wohl zu einer Reduzierung der zuständigen oder sich zuständig fühlenden Stellen und Körperschaften bereit sein, jedoch nicht zur Schaffung eines Bundeswirtschaftsrates. Es wäre unverantwortlich, ihn entstehen zu lassen, nur um etwa eine permanente Demonstration der Zusammenarbeit zwischen DGB und Regierung zu begründen. Diese Zusammenarbeit kann und muß durch andere Maßnahmen gesichert werden.

Zusammenbruch der Ölgespräche

Perser lehnten das britische Ultimatum ab / Stokes wieder in England

TEHERAN. Die Verhandlungen zur Beilegung der Erdölkrise, die durch den Verstaatlichungsbeschluß des persischen Parlaments ausgelöst worden war, haben am Mittwochabend ein dramatisches Ende gefunden. Der britische Unterhändler, Lordsegelbewahrer Richard Stokes, brach die Besprechungen ab, nachdem Ministerpräsident Mossadeq den letzten ultimativen Vorschlag Großbritannien, einen britischen Geschäftsführer für die Erdölanlagen einzusetzen, abgelehnt hatte. Ein Gegenvorschlag Mossadeqs wurde nicht mehr erörtert. Stokes flog gestern nach Großbritannien zurück.

Die letzte entscheidende Unterredung zwischen Lordsegelbewahrer Stokes, Sonderbotschafter Averell Harriman und dem persischen Ministerpräsidenten fand auf der Terrasse des Sommerpalastes des Schahs von Teheran statt. Stokes hatte nach langwierigen Verhandlungen seinen Acht-Punkte-Vorschlag zur Lösung der Erdölkrise zurückgezogen. In diesem Vorschlag hatte Großbritannien eine Regelung durchsetzen wollen, die jedem der beiden Partner, der Anglo-Iranian-Oil-Company und der persischen Regierung, 50 Prozent der Einnahmen aus der Erdölproduktion zusicherte. Als dieser Vorschlag von Persien abgelehnt wurde, machte Stokes ein letztes ultimatives Angebot, das sich auf einen einzigen Punkt beschränkte. Das britische Personal der Erdölanlagen sollte unter einem britischen Geschäftsführer arbeiten, der seinerseits wieder persischen Stellen verantwortlich sein sollte. Auf Veranlassung der persischen Regierung war daraufhin eine Sondersitzung beider Häuser einberufen worden. Das Parlament sprach während dieser Sitzung dem Ministerpräsidenten Mossadeq erneut das Vertrauen aus, nahm jedoch den Stokes-Vorschlag nicht an, sondern kam seinerseits zu neuen Forderungen.

Auf einer außerordentlichen Ministerbespre-

chung in London waren bereits am Mittwochnachmittag die Schritte erörtert worden, die bei einem Scheitern der Verhandlungen unternommen werden sollten. Großbritannien will in diesem Fall — der jetzt eingetreten ist — die Erdölindustrie in Persien mit ihren erheblichen Investitionswerten nicht aufgeben. Jedoch soll die Evakuierung der britischen Techniker beschleunigt werden.

Diplomatische Kreise in Teheran sind nach dem Zusammenbruch der Ölverhandlungen darin einig, daß keine Hoffnung mehr für den Abschluß eines für Großbritannien annehmbaren Abkommens bestehe. Auch Sonderbotschafter Harriman, der sich im übrigen etwas optimistischer äußerte und die Verhandlungen nicht als abgebrochen, sondern nur als aufgeschoben bezeichnete, wird Teheran verlassen.

In London rechnet man nicht mit übereilten Entschlüssen von weittragender Bedeutung. Zu den britischen Vorsichtsmaßnahmen gehören die Flottenbewegungen im persischen Golf. Die Schiffe werden in Basra zusammengezogen, um zum Schutz der britischen Angestellten in Abadan eingesetzt werden zu können. Außerdem wird angedeutet, daß möglicherweise auch ein Teil des in Abadan liegenden Öls abtransportiert werde.

„Der Klügere“ gibt nach

Bonner Kompromiß mit Wohleb: Verfassungsgerichtshof vor dem 16. September

Drahtbericht unseres Bonner Korrespondenten

BONN. Zur Sicherung der Volksabstimmung über den Südbadener Artikel am 16. September ist in Bonn ein Kompromiß zustande gekommen. Ohne daß die Bundesregierung die südbadische Protestnote anerkennt, hat sie „im Interesse einer friedlichen Lösung durchgreifende Schritte“ zur Herbeiführung eines Entscheides des Verfassungsgerichts noch vor dem 16. September unternommen. Die Regierung möchte dadurch an der Notwendigkeit vorbeikommen, gegen Südbaden den Artikel 37 des Grundgesetzes anzuwenden, nach dem ein Land durch Bundeszwang zur Erfüllung seiner Verpflichtungen angehalten werden kann.

Der Kompromiß, der das Ergebnis einer Kabinetsitzung und einer Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatspräsident Wohleb ist, hat bereits konkrete Gestalt angenommen, nachdem am Mittwoch der Wahlmännerausschuß für das Bundesverfassungsgericht für den 4. September vom Ausschußvorsitzenden Laforet (CDU) einberufen wurde. Mit der Wahl des Gerichtspräsidenten würde sich der Verfassungsgerichtshof konstituieren und noch vor dem 16. September über die Klage Südbadens entscheiden können.

Der Innenminister von Württemberg-Hohenzollern, Viktor Renner, hatte vorgestern in einem Gespräch mit Dr. Adenauer noch einmal den Standpunkt der Regierungen von Tübingen und Stuttgart dargelegt, die sich beide schon

am Dienstag telegraphisch dagegen verwahrt hatten, daß die Bundesregierung eine Entscheidung suchte, ohne nach den Erklärungen Südbadens auch die Regierungen der andern beiden Südbadestaatländer zu konsultieren. In Kreisen der FDP und SPD, aber auch von einzelnen Abgeordneten der CDU wird erklärt, auch bei einer beschleunigten Herbeiführung der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes hätte sich die Bundesregierung prinzipiell eindeutig hinter die beiden Bundesgesetze über die Neugliederung stellen müssen, da diese ordnungsgemäß in Kraft gesetzt worden seien und man nun nicht vor der Durchführung den von Südbaden angeforderten Verfassungsgerichtshof einschalten könne. Die gleichen Kreise betonen, daß es „ein Gebot jedes Rechtsstaates ist, ein in Kraft gesetztes Gesetz so durchzuführen, wie die Verfassung es anordnet“. Möge eine dem 16. September vorangehende verfassungsrechtliche Entscheidung auch politisch zweckmäßig sein, indem sie jeden weiteren Widerstand gegen die Volksabstimmung unmöglich macht, so bleibe doch die Betonung des Rechtsstandpunktes auch durch die Bundesregierung unerläßlich.

Daß Südbaden bereits jetzt alle technischen Vorbereitungen zur Durchführung des Volksentscheids am 16. September für den Fall trifft, daß die Klage abgewiesen wird, soll Staatspräsident Wohleb der Bundesregierung zugesichert haben.

Französische Schuldebatte

Die Krise der „Dritten Kraft“

PARIS. In Frankreich vermehren sich die Krisenzeichen. Es droht ein völliger Zusammenbruch der „dritten Kraft“, denn heute findet die Debatte über die vorgeschlagenen staatlichen Zuwendungen an die konfessionellen Schulen, die bisher aus privaten Mitteln unterhalten wurden, vor der Nationalversammlung statt. Ein neuer Regierungsturz würde es Frankreich fast unmöglich machen, in San Franzisko vertreten zu sein.

Die französische Regierung hat am Mittwoch in der Nationalversammlung den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Schumanplanes eingebracht. Außenminister Robert Schuman kündigte in seinem Bericht an den Außenpolitischen Ausschuß des Rates der Republik an, daß die Ratifizierung Ende Oktober abgeschlossen sein würde. Er sagte weiter, daß die Gremien der neuen Montanunion schrittweise die internationale Ruhrbehörde ablösen würden, die gegenwärtig die Höchstquoten und die Höchstpreise für die deutsche Kohle festsetzt.

Afrikanische Verteidigung

Koordinierung des Transports

NAIROBI (Kenia). Die gegenwärtig in Nairobi tagende afrikanische Verteidigungskonferenz hat eine Tagesordnung angenommen und eine Reihe von Unterabschlüssen, solche für Luft-, Land- und Seeverkehr, sowie für Post- und Nachrichtenverbindungen gebildet. Die von Großbritannien und der Südafrikanischen Union angeregte Konferenz wurde am Dienstag durch den Gouverneur von Kenia, Sir Philipp Mitchell, eröffnet. An ihr nehmen außer den genannten Ländern Frankreich, Italien, Portugal, Belgien, Äbessinien und Südrhodesien teil. Nur Ägypten hat als einziges afrikanisches Land die Einladung abgelehnt.

Aufgabe der Konferenz ist die Ausarbeitung eines gemeinsamen Transport- und Nachrichtensystems für den Kriegsfall. Strategische Fragen sollen nicht erörtert werden. Lissaboner politische Kreise rechnen damit, daß ein „Afrikanischer Verteidigungsrat“ gebildet wird.

Indien nach San Franzisko

Peking nimmt den Mund voll

WASHINGTON. Indien werde an der am 4. September in San Franzisko beginnenden Konferenz über den Friedensvertrag mit Japan teilnehmen, verlautete am Mittwoch aus Kreisen der Vereinten Nationen. Der indische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Nehrus Schwester Vijayalakshmi Pandit, wird wahrscheinlich die indische Delegation führen. Kreise der indischen UN-Delegation betonen jedoch, daß die Teilnahme an der Konferenz nicht eine Änderung des indischen Standpunktes zu dem Vertragsentwurf bedeute.

Der Sender Peking verbreitete am Mittwoch einen offenen Brief an das japanische Volk, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Mißachtung der Sowjetunion und der chinesischen Volksrepublik beim Abschluß des Japanvertrags einer Kriegserklärung an beide Länder durch Japan gleichkomme. Das Zentralorgan der tschechoslowakischen KP, „Rude Pravo“, bemerkte, „der amerikanische Vorschlag zum Friedensvertrag mit Japan stellt eine grobe Verletzung der Kairoer Erklärung sowie der ebenfalls von den USA unterzeichneten Abkommen von Jalta und Potsdam dar. Die Ziele der amerikanischen Vorschläge sind klar, Dulles und seine Herren wollen zu den uneingeschränkten Herrschern Japans und seiner früheren Besitzungen werden“.

Proteste gegen Kerenskij

Das Schicksal sowjetischer Deserteure

MÜNCHEN. Vertreter russischer Emigrantengruppen kündigten am Mittwoch in München öffentliche Proteste gegen die Bildung des „Befreiungsrats der Völker Rußlands“ durch den ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Alexander Kerenskij an. Kerenskij habe die Mehrzahl der Emigranten überhaupt nicht gefragt und nur kleine Gruppen in Stuttgart zu Rate gezogen. Hinter den fünf Gruppen des „Befreiungsrats“ ständen nicht mehr als hundert Mitglieder. Bezeichnend sei, daß sich Kerenskij in München, der Metropole der russischen Emigration, nicht an die Öffentlichkeit gewagt habe. In Stuttgart hätten „zwölf Leute Geschichte machen wollen“.

Zahlreiche Angehörige der Roten Armee hätten schon seit langem mit dem Kommunismus gebrochen, würden aber von der Flucht nach dem Westen abgehalten, weil sie keine Möglichkeit sehen, in der freien Welt Fuß zu fassen, erklärte der ehemalige Major in der sowjetischen Militäradministration in Karlshorst, Grigory Klimow, am Mittwoch in einer Pressekonferenz in Westberlin. Zum Teil seien Flüchtlinge der Roten Armee von den westlichen Besatzungsbehörden wieder an die Sowjets ausgeliefert und nach zuverlässigen Berichten vor den Augen ihrer Kameraden erschossen worden, führte Klimow, der jetzt Vorsitzender der Vereinigung sowjetischer Flüchtlinge der Nachkriegszeit ist, weiter aus.

Adenauer: Gleichberechtigung bis 1952

Zuversichtliche Rundfunkrede des Kanzlers / Währung bleibt stabil

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach über den bayrischen Rundfunk die Hoffnung aus, daß die deutsche Gleichberechtigung in allen lebenswichtigen Fragen im Laufe des Herbstes und Winters herbeigeführt werde. „Ich glaube, daß das nächste halbe Jahr uns auf allen innen- und außenpolitischen Gebieten ein erhebliches Stück weiterbringen wird.“

In einem Überblick über die außenpolitische Entwicklung sagte Dr. Adenauer, die Vorverhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts durch neue zweiseitige Verträge seien schon weit gediehen und die ursprünglich vorhandenen Gegensätze über einen deutschen Verteidigungsbeitrag weitgehend überbrückt. Er setzte sich erneut für eine schnelle Ratifizierung des Schumanplanes ein, der die Bundesrepublik von den Bindungen freimachen werde, die ihr die Ruhrbehörde noch auferlege. Bei den Besatzungskosten werde seiner Meinung nach eine für beide Seiten tragbare Form gefunden werden. Die Alliierten müßten anerkennen, daß die Erfüllung der sozialen Verpflichtungen durch die Bundesrepublik ebenso wie ein Verteidigungsbeitrag eine wesentliche Leistung zur Erhaltung des Friedens darstelle.

Der Kanzler betonte, daß die bestehende Bonner Regierungskoalition zwischen CDU/CSU, FDP und DP nicht zerfallen werde. Er bedauerte die erneute Ablehnung des SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher, mit der Bundesregierung in außenpolitischen Fragen zusammenzuwirken. Diese Ablehnung belaste die deutsche Politik, Adenauer versicherte, daß die Bundesregierung die Stabilität der deutschen Währung unter allen Umständen halten und auch um die Stabilität der Preise und Löhne bemüht sein werde. Dafür sei eine gute Zusammenarbeit mit den großen Wirtschaftsorganisationen, zu denen selbstverständlich auch die Gewerkschaften gehörten, notwendig.

Das Zusammenwirken der staatstragenden Kräfte sei auch zur Überwindung des zum Teil künstlich inszenierten Rechtsradikalismus erforderlich. Dr. Adenauer nannte als neue rechtsradikale Gruppe neben der sozialistischen Reichspartei von Remer das kürzlich in Hamburg gegründete sogenannte „Freikorps Deutschland“, das sich offen zum 25-Punkte-Programm der Nationalsozialisten bekannte. Die Bundesregierung sei fest entschlossen, Bestrebungen dieser Art nicht aufkommen zu lassen.

Bundesrepublik war kompromißbereit

Blücher begründet seinen Austritt aus der Ruhrbehörde

BONN. Vizekanzler Franz Blücher verwehrte sich am Mittwoch scharf gegen Vorwürfe der ausländischen Presse, in denen zum Ausdruck kam, daß ein Kompromiß der Ruhrbehörde „auf der Basis einer Exportquote von 5,7 Millionen Tonnen“ an seinem Widerstand und an seiner „Alles-oder-Nichts-Haltung“ gescheitert sei.

Bei den Verhandlungen über den Kohlenexport für das dritte Quartal, sagte Blücher, habe er auf eigene Verantwortung angeboten, den deutschen Antrag zu ändern, der eine Senkung der Exportquote um eine Million Tonnen zum Ziele hatte. In dem Wunsch zu einer einstimmigen Lösung zu kommen, habe die deutsche Delegation auch bei der Festsetzung der Exportquote für das vierte Quartal unter Aufrechterhaltung ihrer grundsätzlichen Ziele

5,7 Millionen t vorgeschlagen und dabei erklärt, daß sie für 6 Millionen t nicht stimmen könne. Die Entscheidung der Ruhrbehörde sei daraufhin mit 6,2 Millionen t gegen die Stimmen der Bundesrepublik getroffen worden.

Blücher wandte sich auch gegen die Vorwürfe, nach denen dem deutschen Volk verschwiegen werde, daß auch in anderen Ländern Kohlenknappheit bestehe. Der Vizekanzler betonte, er habe immer wieder vor der deutschen Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Kohlenknappheit ein europäisches Problem sei. Aus dieser Einstellung habe er auch der Ruhrbehörde Möglichkeiten für die Lösung des Mengen-, Sorten-, Preis- und Transportproblems vorgeschlagen, das durch den Import amerikanischer Kohle nach Europa entstanden sei.

Kleine Weltchronik

Bonn fortgesetzt werden, wie aus Regierungskreisen verlautet.

LÜNEBURG. Der zweite Senat des niedersächsischen Obergerichtes bezeichnet am Mittwoch in einer Entscheidung die alliierten Kriegsverbrecherurteile als für Deutschland nicht rechtsverbindlich, wenn in ihnen die deutsche Rechtsauffassung und die Grundsätze des deutschen Rechts nicht beachtet worden seien.

BREMEN. Wie der Fraktionsführer der Deutschen Partei in Bremen, Herbert Schneider, angekündigt, wird seine Partei demnächst in allen Länderparlamenten einen Gesetzesentwurf einbringen, der die Wiederherstellung aller Rechte der durch die Entnazifizierung benachteiligten Personen sowie die Vernichtung aller Entnazifizierungsakten festlegen soll.

BERLIN. Die in Berlin tagende Delegiertenkonferenz des Verbandes deutscher Studentenschaften beschloß, auch die letzten fachlichen und sportlichen Beziehungen mit den Universitäten der Sowjetzone abzubrechen. Unbeeinflusst von diesem Beschluß sollen freiwillig gessnete Studenten und Professoren in Ostdeutschland wie bisher unterstützt werden.

WASHINGTON. Außenminister Acheson gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß der italienische Ministerpräsident de Gasperi eine Einladung der amerikanischen Regierung angenommen hat, nach der Konferenz von Ottawa zu Besprechungen über die Revision des italienischen Friedensvertrags nach Washington zu kommen.

STUTT GART. In letzter Minute ist am Mittwoch die Streikgefahr in der Milchwirtschaft Nord- und Südwürttembergs beigelegt worden. Beide Tarifpartner vereinbarten bis zum 30. September eine Übergangsregelung. Nach ihr soll bis zum 15. Oktober eine tarifliche Neuordnung angestrebt werden.

STUTT GART. Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags genehmigte einen Beschluß der Landesregierung, nach der das Land vorerst 25 Prozent seines Aufkommens der Einkommen- und Körperschaftsteuer an den Bund abführen wird.

MÜNCHEN. Nach mehrstündiger hitziger Debatte stimmte der Kulturpolitische Ausschuß des bayerischen Landtags mit 14 gegen 13 Stimmen bei einer Enthaltung für die Beibehaltung der körperlichen Züchtung an bayerischen Schulen. SPD, FDP und BHE stimmten für die Abschaffung, während sich die CSU und Bayern-Partei für die Beibehaltung aussprachen.

BONN. Der französische Hohe Kommissar François-Poncet fuhr gestern nach Paris, um Außenminister Robert Schuman über sein Gespräch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zu berichten. Am Mittwoch empfing der Bundeskanzler den französischen Hohen Kommissar und unterhielt sich mit ihm über laufende deutsch-französische Probleme.

BONN. Die zwischen dem Bundeskanzler und dem Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes auf dem Bürgerstock begonnenen Besprechungen sollen in der kommenden Woche in

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Elise Jung

Copyright by Verlag Bechtold

Thilos verträumtes Märchenspiel hatte ihr anfänglich gefallen, später hatte es sie nachdenklich und an seiner ernsthaften Zuneigung zweifeln gemacht. Sie hatte ihn auf die Probe stellen wollen, und aus diesem Grunde war sie heimlich ausgekniffen.

„Wenn er mich liebt, dann soll er mich suchen.“

Verrückt — so etwas! Es war gewöhnlich nicht Isas Art, erhaltene Briefe umgehend zu beantworten.

Heute tat sie es. Es war notwendig, den niedergedrückten Bruder auf andere Gedanken zu bringen. Er sollte erst einmal zusehen, daß er in seinem Beruf weiterkäme! Er sollte in seiner Freizeit nicht soviel an Imma denken, sondern sich hinsetzen und arbeiten. Weben sollte er lernen, und das gründlich, von der Pike auf.

Isa erinnerte sich, daß Thilo während seiner Ausbildungszeit auf allen Gebieten des Kunsthandwerks praktisch gearbeitet hatte. Er hatte sich für den Beruf des Kunstgewerblers verhältnismäßig spät entschieden, nachdem er fünf Semester Kunstgeschichte und Archäologie studiert hatte. Des Vaters plötzlicher Tod und die Notwendigkeit, rasch in eine bezahlte Stellung hineinzukommen, hatte seine ursprünglichen Pläne umgestoßen. Die erste, und nicht gerade die beste Gelegenheit, sich sein Brot selber zu verdienen, hatte ihn die Stellung bei Hoppe & Borrmann annehmen lassen. Sie war ihm immer zuwider gewesen, und seine Tätigkeit bei Würth &

Co. in Darmstadt würde ihn auch nicht lange befriedigen.

Isa schrieb sich alles, was sie so dachte, vom Herzen und rief Thilo, sich unter der Hand nach einer anderen Stellung umzuschauen.

„Sieh zu, daß du sie findest, und nütze unterdessen jede sich bietende Möglichkeit aus, dich praktisch weiterzubilden“, ermahnte sie ihn schwesterlich. „Imma hat mir einmal gesagt, sie sei überzeugt, daß der Webstuhl das gegebene Instrument für dich sei. Probleme es doch einmal, lieber Junge! Schließlich muß Imma es ja wissen, da sie selber an einem Webstuhl sitzt.“

Fertig! So viel durfte sie, ohne Gewissensbisse haben zu müssen, von Immas Geheimnis verraten. Es würde Thilo ein Ansporn sein.

In der Messestadt Leipzig kribbelte es wie in einem Ameisenhaufen. Reklameschilder wehten über allen Straßen und schrien bunt und groll von den Häuserfronten. Reklame-männer, sonderbar verkleidet und vermummt, riesengroße Schilder tragend, marschierten durch die Stadt. Die Menschen stießen und drängten sich, und in den hohen Messehallen war kaum durchzukommen.

Jeden Abend, wenn der Strom der Schaulustigen verebbte, wenn die Stände von den einkaufenden Kunden verlassen wurden und es sich auch am Ausstellungsstand der Neckartaler Kunsthandwerkstätten lichtete, sank Imma todmüde auf das kleine Sofa im Hintergrund der von drei Wänden umgebenen Box. Daß Muschi nach einem solchen Tag noch fähig war, einen vernünftigen Gedanken zu fassen oder ein Wort zu sprechen, war ihr unbegreiflich.

Die Mutter schüttelte den Kopf. Sie spürte keine Müdigkeit. Ihre Gedanken arbeiteten präzise wie ein Uhrwerk, und wenn die Füße vom langen Stehen ein wenig bran-

ten und schmerzten, so war das kein Wunder. Es hatte sich wenigstens gelohnt, und die Schinderei, wie Imma es nannte, hatte eine erfreulich große Menge guter Bestellungen aus dem In- und Auslande eingetragen. Es gab für den Betrieb wieder Arbeit in Fülle.

Angelika Lorentzen hatte mit Kunden und Vertretern verhandelt, und die hübsche, temperamentvolle Frau mit den dunklen Augen und Haaren hatte die Huldigungen der Männer mit der Miene einer gnadausteilenden Königin entgegengenommen. Sie verstand es meisterhaft, das Geschäftliche mit dem Reiz ihrer in sich gefestigten Persönlichkeit zu verbinden, und Imma hatte sehr oft Gelegenheit gehabt, die Macht der Bezauberung anzustauen, die von der Mutter ausstrahlte, und der jeder verfiel, der den Messestand betrat. Daß es auch Frauen waren, die ihrer herzwergewinnenden Art erlagen, wunderte Imma am meisten.

Während die Mutter, leise vor sich hinsummend, aufräumte: Decken, Vorhänge und Kissen zusammenlegte, die Schmuckgegenstände in eine Kassetten schloß, die Bücher mit den schönen Lederrücken und Einbänden in ihre Schutzhüllen steckte, die Töpferwaren, Keramikvasen und -schalen auf den Borden neu ordnete, dachte Imma an den Berliner Vertreter, der heute, wie an allen Tagen, mehrere Stunden in Muschis Nähe zugebracht hatte. Hier, auf dem Sofa, hatte er gesessen, und seine ersten klugen Augen waren Angelika Lorentzen überallhin gefolgt.

Ob Muschi noch nicht gemerkt hatte, wie es um Herrn Arnulf stand?

Sie konnte es nicht glauben. Muschi merkte doch alles, wenn auch die achtungsvolle Zurückhaltung, die Herr Arnulf übte, es einer Frau nicht gerade leicht machte, den Ernst und die Eindringlichkeit seiner stillen Werbung zu erraten.

Vielleicht wollte die Mutter es nicht merken?

USA-Auslandshilfe gekürzt

Auf 7,5 Milliarden

WASHINGTON. Der Außenpolitische und der Militärausschuß des USA-Senats stimmten am Mittwoch auf einer Geheimsitzung für die Kürzung des von Präsident Truman geforderten Auslandshilfsprogrammes von 8,5 Milliarden Dollar um etwa eine Milliarde. Einer der teilnehmenden Senatoren berichtete, die Ausschüsse hätten sich für eine Kürzung der Wirtschaftshilfe um 600 Millionen und der Militärhilfe um 350 Millionen Dollar ausgesprochen.

Klärung in Washington

Der deutsche Verteidigungsbeitrag

WASHINGTON. Außenminister Acheson hofft, schon auf der für den 10. September geplanten Außenministerkonferenz in Washington ein Dreimächte-Abkommen über den deutschen Verteidigungsbeitrag mit Frankreich und England zu erzielen, um dieses der unmittelbar anschließenden Atlantikpaktkonferenz in Ottawa vorlegen zu können, wird aus der amerikanischen Hauptstadt bekannt.

Acheson hat vorgeschlagen, die alliierten Hohen Kommissare in Deutschland zu den Verhandlungen nach Washington zu berufen. Hauptverhandlungspunkt wird die zahlenmäßige Größe der deutschen militärischen Verbände sein. Als nächst wichtiges Verhandlungsthema wird die „Gewährung größerer Freiheit für die Bundesrepublik in allgemeinen politischen und außenpolitischen Angelegenheiten“ genannt.

Deutsche Fremdenlegionäre

Intervention der Bundesregierung

BONN. Die Bundesregierung hat bei der Alliierten Hohen Kommission gegen die Verhaftung von vier deutschen Fremdenlegionären in Westberlin interveniert. Am 22. und 23. Juni wurden auf Ersuchen der französischen Behörden im britischen Sektor Berlins durch Westberliner Polizei vier deutsche Fremdenlegionäre verhaftet, die bei den Kämpfen in Indochina in Gefangenschaft der Kommunisten geraten und in die Sowjetzone gebracht worden sind, von wo sie nach Westberlin flohen. Nach ihrer Einlieferung in das französische Militärgefängnis Landau (Pfalz) wurden sie wegen Fahnenflucht zu Freiheitsstrafen verurteilt und stehen jetzt vor dem erneuten Abtransport nach Afrika.

Die Westberliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit hat bei der Bundesregierung Rechtsschutz und einen Verteidiger auf Staatskosten für die ehemaligen Fremdenlegionäre beantragt. Einer der Legionäre hatte noch nicht das vorgeschriebene 18. Lebensjahr erreicht, als er seine Verpflichtung für die Fremdenlegion unterschrieb, bei einem anderen ist seine fünfjährige Verpflichtungsdauer im Februar abgelaufen. Die Legionäre hätten nicht nur als Deutsche, sondern auch als Menschen, die in den Wirren der Nachkriegszeit keinen anderen Ausweg als die Fremdenlegion zu sehen glaubten, ein moralisches Anrecht auf nationalen Schutz.

Der 12. September

Nationaler Gedenktag des Volkes

BONN. Der 12. September, der Tag der Wahl des Bundespräsidenten im Jahre 1949, ist nunmehr endgültig zum „Nationalen Gedenktag des deutschen Volkes“ bestimmt worden. Durch eine besondere Veranstaltung im Plenarsaal des Bundestages werde die Bundesregierung der „Bedeutung der Wiederherstellung der demokratischen Ordnung durch das Grundgesetz“ gedenken, heißt es in einer Mitteilung aus Bonn. Abweichend vom Vorjahr soll die Ehrung der Kriegsoffer einer besonderen Feierstunde an einem anderen Tage vorbehalten werden. Die Bundesregierung hat den Innenministern der Länder empfohlen, den Nationalen Gedenktag durch entsprechende Veranstaltungen zu begehen und allgemeine Beflaggung anzuordnen.

Imma seufzte. Es war doch manchmal sehr schwer, mit Muschi zu reden, und das frühere vertraute Verhältnis, das Mutter und Tochter verbunden hatte, war seit Immas Rückkehr zwischen ihnen noch nicht wiederhergestellt.

Wie gern hätte sie von Thilo gesprochen, aber sie fand einfach nicht den Mut dazu. Wenn sie nur wüßte, wie das weitergehen sollte? Es könnte doch sein, daß Thilo eines Tages käme und ahnungslos von der gemeinsamen verlebten Ferienwoche am Rhein zu erzählen begänne.

Als sie von Hause weggefahren waren, hatte Imma gehofft, während ihres Aufenthaltes in Leipzig der Mutter ihre Herzensnöte anvertrauen zu können, aber daraus war nichts geworden.

Angelikas Betriebsamkeit hatte sich in diesen anstrengenden und sie ganz beanspruchenden Tagen noch erhöht. Sie nahm sich kaum Zeit zu den in Hast hinuntergeschluckten Mahlzeiten, und am Abend besuchte sie in Begleitung ihrer Vertreter oder Kunden Theater, Kabarets oder eine Bar. Zweimal war Imma mitgegangen, dann hatte sie gestreift.

„Ich verstehe nicht, wie du das aushältst, Muschi, wann schläfst du eigentlich?“ hatte sie gefragt.

Ausschlafen könne sie daheim genug, war die lachende Antwort gewesen. Sie sei ja noch jung, oder glaube Imma etwa, daß sie kein Recht mehr habe, ihr Leben zu genießen?

O nein, gewiß nicht!

Muschi im großen Abendkleid und seidengefüttertem Cape strafe ihre fünfundvierzig Jahre Lügen. Ihre dunklen Augen blitzten vor Lebenslust, und ihr schöner, leicht rot gefärbter Mund lächelte verführerisch. Es war gut und beruhigend, zu wissen, daß Herr Arnulf bei diesen abendlichen Ausgängen nicht von ihrer Seite wich.

(Fortsetzung folgt)

Südweststaat nur ein Arbeitstitel

Südwürttembergischer BHE rückhaltlos für die Vereinigung / Wie kämpft Wohleb?

TÜBINGEN. (Eig. Bericht). Die „Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg“ leitete mit einer Pressekonferenz in Tübingen die letzte Etappe des Wahlkampfes für die Volksabstimmung am 16. September ein. Es sprach der Initiator dieser Vereinigung in unserem Land, der oberschwäbische Gutsbesitzer Oskar Farny, über die augenblickliche Situation, so wie sie sich nach den Wohlebschen Verschleppungsversuchen und angesichts der Freiburger Wahlpraktiken darstellt. Noch einmal stellte Farny fest, die Anhänger des Südweststaates hätten genug sachliche Gründe, um nicht auf das Niveau der Freiburger Agitation heruntersteigen zu müssen. Wichtig war sein Hinweis, daß der Begriff „Südweststaat“ nur ein Arbeitstitel sei, keineswegs aber schon den Namen des künftigen Staatsgebildes darstelle. Als Namen biete die Geschichte bessere und ansprechendere Bezeichnungen für diesen volkswäßig, historisch und kulturell geschlossenen Raum.

Freiburg gegenüber wurde betont, daß es sich beim Südweststaat um ein ausschließliches Ziel handle. Es gehe um die vernünftige Neuordnung der Ländergrenzen. Es sei ein Mißbrauch, in diesem Zusammenhang an das Heimatgefühl zu appellieren. Das Heimatgefühl beziehe sich stets auf ein Dorf, auf ein Tal, auf eine Landschaft, nicht auf willkürliche Staatsgrenzen. Es sei aber stark abhängig von dem Wohlergehen der in den einzelnen Landschaften beheimateten Menschen, und höchstens insofern habe der Südweststaat, der die Situation seiner Einwohner im ganzen verbessern wolle, mit dem Heimatgefühl etwas zu tun. Die kul-

turellen Traditionen der einzelnen im Südweststaat zu vereinigen Landschaften würden, das sei nun nachgerade deutlich gemacht, von dem zukünftigen größeren und besseren Staat in keiner Weise berührt.

Während der Besprechung gab für den Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten dessen Vertreter, Dr. Holland aus Tübingen, eine formelle Erklärung ab, daß sein Bund bedingungslos und ohne jede Einschränkung den Gedanken des Südweststaates bejabe und in diesem Sinne arbeiten wolle.

In der Aussprache tauchte die Frage auf, woher Wohleb wohl den Mut nehme, von einer

Verletzung der demokratischen Rechte zu sprechen und sich über die Majorisierung der altbadischen Minderheiten durch die südweststaatliche Mehrheit zu beklagen, nachdem doch im Freiburger Zwergstaate jedes Eintreten für den Südweststaat mit allen Mitteln unterdrückt werde (in Freiburg selbst hat die letzte Abstimmung ein Verhältnis von 50:50 ergeben). Wenn Wohleb immer behaupte, daß Baden die Brücke zwischen Frankreich und Deutschland sein müsse, so stehe diese Brücke, wenn ihr Hauptpfeiler in Stuttgart, der Hauptstadt des größeren Südweststaates, verankert sei, sicherlich fester als gegenwärtig.

Schließlich wurde mitgeteilt, daß sich die kommunistischen Parteien aller beteiligten Länder inzwischen voll hinter die „altbadische Sache“ des Freiburger Staatspräsidenten Leo Wohleb gestellt hätten.



Dieses Bild der englischen Prinzessin Margaret Rose, die am Dienstag ihren 21. Geburtstag feierte, wurde aus Anlaß des Tages durch den englischen Hofphotographen Cecil Beaton im Musikzimmer des Buckingham-Palastes gemacht. Das lange, weiße Taftkleid der Prinzessin ist am Mieder und am Rock mit aus aufgedühten Pailetten gebildeten Blumen geschmückt. Als Schmuck trägt sie dazu eine fünfreihige Perlenkette. Photo: A. P.

Ein „Kommissar“ soll Europaarmee führen

Geheimrat Roediger über den Stand der Verhandlungen in Paris

TÜBINGEN. (Eig. Bericht). Die Integrierung (Zusammenschluß) Europas liege in der Logik der historischen Entwicklung, sagte der Leiter der deutschen Delegation bei den europäischen Verteidigungsbesprechungen in Paris, Geheimrat Dr. C. Roediger, bei einem Vortrag vor den Teilnehmern des dritten internationalen Hochschulkurses für Germanisten in Tübingen am Mittwoch. Seit dem ausführlichen Zwischenbericht der Pariser Plevenplan-Berater im Juli an die einzelnen Regierungen (Westdeutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg) habe die deutsche Delegation nicht unbedeutende Fortschritte erzielt. So sei die deutsche Auffassung über eine

Mindeststärke der deutschen Kampfeinheiten von 10 000 bis 12 000 Mann (Divisionsstärke) bei den übrigen Delegationen durchgedrungen, während früher nur von deutschen Kampftruppen in der Stärke von 5000 bis 6000 Mann die Rede gewesen sei. Indessen stehe die Mindeststärke der nationalen homogenen Einheiten innerhalb der zu schaffenden europäischen Armee noch keineswegs endgültig fest.

Einen wesentlichen Punkt der letzten Verhandlungen in Paris habe auch die deutsche Forderung auf absolute Nicht-Diskriminierung gebildet. Geheimrat Roediger betonte, daß Deutschland keinen Vertrag unterzeichnen werde, bevor nicht die Gleichberechtigung hergestellt sei. Wichtige Verhandlungsfortschritte seien ferner in der Beratung der Institutionen erzielt worden, die einer künftigen Europaarmee die Führung und Kontrolle zu stellen haben. Ähnlich der „Hohen Behörde“ bei der Montanunion sei als Führungsorgan für die Europaarmee ein „Kommissar“ vorgesehen, wobei noch nicht feststehe, ob diese Instanz durch eine einzelne Persönlichkeit oder ein Kollegium repräsentiert werde. Der „Kommissar“ stelle dann das europäische Kriegsministerium dar. Die einzelnen Regierungen hätten in einem „Rat“ die Möglichkeit, ihre Interessen auf ähnliche Weise zu koordinieren, wie der Ministerrat in der Montanunion. Eine parlamentarische „Versammlung“ werde u. a. das Bürgerrecht ausüben. Außerdem sei wie in der Montanunion ein höherer Gerichtshof für die Auslegung und Anwendung des über die Europaarmee aufzustellenden Vertrages vorgesehen. Der Vertrag soll auf 50 Jahre abgeschlossen werden.

Es stehe in Aussicht, daß für die Auffassungen in Paris (Verschmelzung deutscher Streitkräfte mit anderen Streitkräften zu einer Europaarmee) und auf dem Petersberg (nationale, darunter auch deutsche Kontingente im Rahmen des Atlantikpaktes) ein gemeinsamer Nenner gefunden werde. Jedenfalls stelle eine Europaarmee neben der Montanunion und einem etwaigen künftigen Agrarpakt und einem Pakt über die gemeinsame Stromversorgung zwischen den europäischen Ländern einen für die Verteidigung unseres Kontinents unentbehrlichen Schritt dar. Der Referent betonte,

daß eine Europaarmee im Rahmen des Atlantikpaktes nur als Defensivarmee gedacht sei. Ein geeintes und starkes Europa sei eine zusätzliche Garantie des Friedens.

Geheimrat Roediger sprach am Schluß die Hoffnung aus, daß die im Zusammenhang mit der Frage der Besatzungskosten und der Kohlenexportquote und auch der Saarfrage in der letzten Zeit aufgetretene Krise in den Beziehungen zwischen der Bundesregierung und den Westmächten zu einem schöpferischen Neubeginn der Zusammenarbeit in der westlichen Welt führen werde.

Aus Westberlin zurück und verhaftet

GOTHA. Weil sie während der Tage der kommunistischen Weltjugendfestspiele die Berliner Westsektoren aufgesucht und darüber zu ihren Freunden gesprochen hatten, sind allein in Gotha elf Angehörige der FDJ, Lehrlinge und Schüler, von der Volkspolizei verhaftet worden. Neun FDJ-Mitglieder wurden nach zwei Tagen entlassen, von den beiden anderen fehlt jede Spur. Nachfragen der Eltern nach ihren Söhnen blieben ergebnislos.

Schulräte 21 Jahre alt

DRESDEN. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind im Land Sachsen über tausend Lehrer aus dem Schuldienst entfernt worden oder sind nach Westdeutschland geflüchtet. Die freigewordenen Posten sind in der Mehrzahl mit FDJ-Funktionären besetzt worden. Darunter befinden sich acht Schulräte, die erst 21 Jahre alt sind. Zahlreiche der neuen Schulleiter und Lehrer haben keinerlei Prüfungen absolviert.

Auch österreichischer Wehrbeitrag?

50 000 Soldaten mit Panzern, Jeeps und Düsenjägern...

Von unserem österreichischen Korrespondenten

WIEN. In Wien beendete ein österreichisches Sachverständigenkomitee als Keimzelle eines kommenden Kriegsministeriums in aller Stille die Vorarbeiten für die Aufstellung eines künftigen 50 000-Mann-Heeres, wonach diese neue österreichische Wehrmacht genormtes amerikanisches Kriegsmaterial, Panzerabwehrkanonen, 40-Tonnen-Panzer, Düsenjäger und Jeeps erhalten soll.

Dabei wurde hier unter großem Aufsehen bekannt, daß es im besetzten Österreich seit 8. Mai 1945 trotz Fehlens einer Armee zahlreicher Geheimbeförderungen einstiger höherer österreichischer Offiziere in den Generalsrang gegeben hat, und zwar unter der Tarnbezeichnung „General-Hofrat“, worauf sich der Beförderung bislang unauffällig nur „Hofrat“ nannte.

Da diese für die Schlüsselstellungen der neuen österreichischen Armee vorgesehenen Generale indessen sämtlich seinerzeit wegen ihrer Verdienste um Schuschinnig-Österreich von der deutschen Wehrmacht nicht übernommen, also im zweiten Weltkrieg nicht dabei waren, wird ihnen von einer starken Opposition jüngerer österreichischer Offiziere bereits „verhängnisvoller Praxismangel“ vorgeworfen, da sich die Erfahrungen von sechs Kriegsjahren nicht aus noch dazu ausländi-

schen Büchern und Vorschriften beziehen lassen. Außerdem sei bei ihrer Beförderung Parteipolitik betrieben worden.

Während Österreichs Regierungsparteien, (christliche) „Volkspartei“ und „Sozialdemokraten“, noch zwischen „stehender Truppe mit beschränkter Dienstpflicht“ und „nicht aktiver Bürgerarmee mit zweijähriger Dienstpflicht“ schwanken, befürworten Außenminister Gruber und Bundeskanzler Figl offiziell den US-Vorschlag eines österreichischen Armeekontingents in einer Europawehrmacht.

Österreichs Kommunisten aber starten eine erbitterte Propagandaaktion gegen das „Wiedererstarken des Preußentums im Lande“. Abgetakelte Zwölfender und aktive Leuteschinder ließen sich und ihre Frauen bereits wieder mit ihren alten militärischen Dienst-rängen titulieren und bei den Heimkehrerstellen mehrten sich die Gesuche gewesener Offiziere um nachträgliche Bestätigung ihrer seinerzeit im Zusammenbruch untergegangenen „fälligen“ Beförderung. Die geplante Armee koste Österreich jährlich 500 Millionen Schilling, wofür es etwa 30 000 Wohnungen bauen oder seine Lohnsteuer gänzlich streichen oder seine Sozialversicherung vereinfachen, seinen Gesundheitsdienst verhandelfertigen oder seinen sämtlichen Jugendlichen jährlich zwei Gratisferienmonate bezahlen könnte.

„Ich bin glücklich!“

Hermine Nüchtern, Zimmerin a. M. schreibt: „Mit Hilfe von Klosterfrau Aktiv-Puder bin ich einen lästigen Körperschweiß mit üblem Geruch in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich losgeworden. Alle Mittel, die ich zuvor angewendet, brachten mir nicht den gewünschten Erfolg. Ich bin glücklich, daß Sie ein solch gutes Erzeugnis herausgebracht haben!“

Jeder, der auf vorbildliche Körperpflege Wert legt, sollte den verblüffend saugfähigen und geruchbindenden Klosterfrau Aktiv-Puder täglich anwenden.

Aktiv-Puder ist ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissegeist f. Herz, Magen u. Nerven!

Verkauf von Behelfsläden

Die Stadt Freudenstadt verkauft an den Meistbietenden die im Jahre 1948 auf dem Marktplatz im Reihenbau neu erstellten, noch gut erhaltenen

2 Behelfsladenbauten

In Diehlenblockbauweise (nagellos) mit Pultdach (Sparren 10x14) auf den Abbruch z. 1. Okt. d. J. Die Abgabe kann gar oder in Teilen erfolgen.

Näherer Beschrieb: 10 bzw. 11 (zus. 21) Einzelläden je 5x3 m nebst Ladenstube 3x3 m und 1 m überragendem Vordach. Höhe vorne 3,40 m, hinten 2,50 m.

Zahlungsbedingung: Bar vor Abtransport an die Stadtkasse Freudenstadt.

Schriftliche Angebote wollen bis 19. September 1951 an das Bürgermeisterei eingereicht werden, von wo den Interessenten auf Wunsch Planskizzen — M. 1:100 — und Fotos abgegeben werden.

Freudenstadt, 21. August 1951 **Bürgermeisteramt**

Stellengesuche

Früheits, Anfang 20, aus ordentlichem Hause (Rekonvaleszentin), sucht leichte

häusliche Tätigkeit.

Evtl. auch Betreuung von Kindern ohne Entgelt gegen freundliche Aufnahme bei guten Leuten. Gefällige Zuschriften erbeten unter G 3163 an die Geschäftsstelle.

Geschäftliches

Beinschäden, oft Fuß-, Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe**. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 403

Kleinpflanzertabak

Kellerfeucht einseind., 30-35 Proz. des Gewichts in vollaromat. Feintabak als Nachnahme zurück. 30 g jetzt 40 Pfg. (steuerbegünst.). Lieferfrist bis 4. Woch. H. Berg, (23a) Hildesheim (S). Neustädter Markt 1 (Generalvert. der Tabakfabrik Böhmbahn)

Eine neue Gesichtshaut in 10 bis 14 Tagen

erhalten Sie durch Anwendung meiner „Novocerma-Kur“ Alle Hautunreinheiten wie Sommerprossen, Pickel, Mitesser, graue fahle Haut usw. verschwinden. Die Haut wird rein und samtweich wie bei einem Kinde. Schon nach der ersten Anwendung fallende Teintverschönerung. — Bei Bestellung Teintfehler angeben. Pr. 2,20 DM und Porto durch E. G. Schröder-Schenke, Geogr. 1906 Berlin-Charlottenburg 54 Meerscheidstraße 9/11

Stellenangebote

Jüngere ehrl. Ladenhilfe

für Bäckerei u. Konditorei sowie **Bäcker**

mit guten Konditoreikenntnissen sofort gesucht. Nähere Angebote an Jul. Schall, Bäckerei-Konditorei, Böblingen, Sindelfing, Str. 28, Telefon 351

Lebensmittel-Verkäuferin

beste Fachkraft nach Urach gesucht.

Bei Bewährung Anstellung als Filialleiterin.

Angebote unter G 3182 an die Geschäftsstelle

Weg. Heirat meines blsh. Mädchens suche ich durchaus perfekte, selbständige und ehrl.

Hausgehilfin

mit guten Kochkenntnissen in 2-Pers.-Haush. Putz- u. Waschfrau vorhanden. Ich selbst bin im eigenen Geschäft tätig.

Bewerbungen, mögl. mit Lichtbild an Frau Hepting, Stuttg.-Feuerbach, Postfach 198

Mädchen

heilig, ehrl., auf sofort oder später gesucht. Bewerbungen u. Lohnanspr. an Dentist K. Schappacher Lörrach i. B., Lulsenstr. 37

Sache ehrl., zuverl. Mädchen f. sof. Kochen k. erl. werden. Gehalt n. Übereink. Gute Behandlg. Fam.-Anschl. Schülerheim Fleck, Freudenstadt

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht

Grundstück 15-25 a, Mindestfrontlänge 25 m, in schöner freier Lage mit Aussicht auf d. Berge in Stadtnähe. Ausführl. Angebote erbeten unter G 3183 an die Geschäftsstelle

10 PFG

LUX

MAGNUM

10 CIGARETTEN LUX 70

GROSS FORMAT

BRINKMANN GMBH BREMEN

Arbeit und Wohnung sind die Hauptprobleme

Zum Landestreffen der Heimatvertriebenen in Reutlingen

Am 1./2. September veranstalteten die Heimatverbände von Württemberg-Hohenzollern, wie bereits berichtet, ihr diesjähriges Landestreffen. Es steht unter dem Motto „Einigkeit — Recht — Freiheit“. Das Programm sieht für Samstag, 1. September, Arbeitstagen der Fachreferate und Landmannschaften vor. Am Abend ist ein festlicher Empfang der Teilnehmer. Zu der Großkundgebung am Sonntag, 2. September, bei der Friedrich-List-Halle werden 15 000 Teilnehmer erwartet. Es werden dort Innenminister Renner, Dr. Kather, Dr. Kautzor, Oberbürgermeister Kalbfell und Dr. Portzehl sprechen. Ein Bunter Nachmittag, verbunden mit einem Treffen aller Landmannschaften, wird das Landestreffen in Reutlingen beschließen.

sh. Tübingen. Wenn sich die Heimatvertriebenen unseres Landes dieses Jahr in Reutlingen treffen, werden sie mit nicht weniger Sorgen kommen, als bei ihren früheren Zusammenkünften. Auch für die Heimatvertriebenen hat sich im Verlauf des letzten Jahres zwar mancherlei normalisiert, aber von einer endgültigen Einbürgerung in unser Land kann doch erst dann die Rede sein, wenn jeder seinen gesicherten Arbeitsplatz und seine eigene Wohnung hat. Arbeit und Wohnung, das sind auch heute noch die Hauptprobleme für unsere Neubürger. Arbeit und Wohnung müßten nach Möglichkeit örtlich zusammenfallen, wie ja normalerweise jedermann da wohnen möchte, wo er Arbeit gefunden hat oder umgekehrt da nach Arbeit sucht, wo er eine Heimatstadt gefunden hat. Das Pendlerlertum ist zwar seit dem zweiten Weltkrieg eine allgemeine Erscheinung in Deutschland geworden (die Anfänge liegen schon Jahrzehnte zurück), aber für die Heimatvertriebenen liegen auf diesem Gebiet die Verhältnisse besonders kompliziert. Welt mehr als die Einheimischen sind sie darauf angewiesen, mit Bahn, Omnibus, Motorrad, Fahrrad nach weit entfernten Industrieorten zu fahren, um ihr Brot zu verdienen. Nicht nur daß die halbe Freizeit dabei auf dem Weg liegen bleibt und nicht unbeträchtliche Fahrtkosten entstehen: Wer nicht am Ort der Arbeit wohnt und nicht eng mit den Verhältnissen seines Arbeitsorts verwurzelt ist, läuft auch am ehesten Gefahr, bei Krisen den Arbeitsplatz zu verlieren.

Sowohl von staatlicher Seite als auch von der Seite der Heimatvertriebenen geht die Tendenz daher schon lange dahin, Arbeit und Wohnung örtlich zu koppeln. Es hat keinen Sinn, Wohnungen nur nach dem Gesichtspunkt billigen Baugrundes usw. zu erstellen, wenn nicht in unmittelbarer Nähe auch für Arbeit gesorgt werden kann. Die Bauprogramme der letzten Zeit nehmen daher besondere Rücksicht auf die Arbeitsmöglichkeiten in der Gegenwart und nahen Zukunft. So sollen, wie uns Geschäftsführer Klemm vom Landesverband mitteilte, in den Kreisen Reutlingen, Tübingen, Balingen, Ravensburg und Calw gewisse Schwerpunkte der Ansiedlung von Heimatvertriebenen gebildet werden, was beim zweiten Herbstson-

derbauprogramm 1951, das in seinen Einzelheiten im September bekannt werden dürfte, bereits eine Rolle spielen wird.

Beim Landesverband in Tübingen hat man sich auch schon lange Gedanken darüber gemacht, welcher Siedlungstyp und welche Bauweise für die Heimatvertriebenen am geeignetsten sind. Der Baugrund der Städte ist besonders teuer. Darum werden Randsiedlungen, evtl. auch Siedlungen in ländlichen Nachbargemeinden am leichtesten zu verwirklichen sein. Es ist dabei weniger an Reihenhäuser gedacht, als an Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Gartenland und Kleintierhaltung, wodurch dem Besitzer bei Schwankungen der Arbeitsmarktlage ein gewisser Rückhalt gewährleistet ist.

Was die Bauweise der Häuser anbetrifft, steht gegenwärtig die „Kühlbauweise“ (nach dem Architekten Kühl, der im Allgäu bereits etwa 60 Häuser nach seinem besonderen System gebaut hat) im Vordergrund der Erwägungen. Diese Bauweise hat sich, wie uns Geschäftsführer Klemm erklärte, in den letzten drei Jahren bereits gut bewährt und würde vor allem den Vor-

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am 8. und 9. Ziehungstag der 5. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurden 5000 Gewinne gezogen, darunter 100 000 DM auf Nr. 106 089, 50 000 DM auf Nr. 56 315, 10 000 DM auf Nr. 56 579 und 118 422.

Zwei festliche Nächte

Stuttgart. Aus Anlaß des Solitude-Rennens werden die Hauptstraßen der Stadt am Wochenende mit Lichterketten illuminiert. Eine Reihe repräsentativer Bauwerke werden durch Scheinwerfer angestrahlt. Die Ladenbesitzer der Innenstadt wurden aufgefordert, die „langen Nächte“ über brennen zu lassen. Die Gaststättensperre ist für die Nacht auf Sonntag aufgehoben und für die Nacht zum Montag auf 2 Uhr festgesetzt worden. Lediglich im Höhenpark Killesberg beginnt die Sperrstunde auch schon in der Samstagnacht um 2 Uhr früh. Die untere Königstraße wird am Samstag von etwa 19.30 Uhr bis gegen 4 Uhr früh für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Vier Musikkapellen werden von 18 bis 24 Uhr auf dem Schloßplatz und in der unteren Königstraße für Unterhaltung sorgen.

Am Sonntag, 26. August, fahren von Tübingen, Horb, Tuttlingen und Calw Sonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Stuttgart zum Solitude-Rennen.

Das Herz versagte doch

Ludwigsburg. Der 25jährige Tacheo, der vor einer Woche bei einer Messerstecherei in Ludwigsburg lebensgefährlich verletzt worden war und nur durch Herzmassage und künstliche Atmung am Leben erhalten werden konnte, ist jetzt an einer Herzschwäche gestorben. Das Herz des Verletzten war auf dem Operationstisch nach Stillstand von über vier Minuten durch Massage wieder zum Schlagen gebracht worden. Nach der Operation hatte sich das Befinden des Patienten rasch gebessert, bis in der Nacht zum Sonntag wieder Komplikationen eintraten, die zum Tod führten.

Das Wasser sprang aus der Straße

Eßlingen. Am Sonntagabend sprang in Eßlingen aus einer Altstadtsstraße plötzlich eine meterhohe Wasserfontäne. Da man einen Rohrbruch vermutete, grub man mit Hilfe eines Kompressors die Straße auf und entdeckte, daß nicht nur die Druckleitung, sondern auch die darüberliegende Versorgungsleitung geplatzt war. Das Tiefbauamt stellte sofort 14 Mann zusammen, die in einem 23 Stunden dauernden Tag- und Nachteinsatz den Wasserrohrbruch behoben.

Lastwagen fährt auf Lokomotive

Nürtingen. Auf einem unbeschränkten Feldwegübergang zwischen Owen und Dettingen

teil äußerst rascher Montage, ferner bei Massenaufträgen eine wesentliche Verbilligung der Baukosten bieten. Über normalen Betonfundamenten (mit Keller) würde das Haus in 48 Stunden aus geformten Holztafelplatten ohne die Gefahr späterer Fugenbildung zusammengesetzt werden.

Ein besonderes Anliegen, das wohl auch in Reutlingen zur Sprache kommen wird, ist die Zusammenarbeit zwischen dem Zentralverband der Vertriebenen Deutschen (ZvD, Leitung Dr. Kather) und den Vereinigten Ostdeutschen Landmannschaften (VOL, Leitung Axel de Vries) und ihren entsprechenden Landesverbänden. Wie bereits allgemein bekannt, haben sich die Heimatvertriebenenverbände in erster Linie die wirtschaftliche, rechtliche und soziale Betreuung ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht, während sich die Landmannschaften mehr um die Pflege des besonderen Kulturgutes und der heimatlischen Tradition bemühen. Es entspricht durchaus dem guten Einvernehmen zwischen dem württembergisch-hohenzollerischen Landesverband und den in Südwürttemberg bestehenden Landmannschaften (Schlesier, Ost-Westpreußen und Danziger, Pommern, Sudetendeutsche, Deutsche aus dem Südostgebiet, Baltendeutsche), wenn mit dem Landestreffen gleichzeitig ein Treffen der einzelnen Landmannschaften verbunden ist.

Paratyphus im Kreis Aalen

Aalen. In Unterkochen bei Aalen ist Paratyphus ausgebrochen. Bisher sind zehn Personen zur Beobachtung in die Krankenhäuser Aalen und Heidenheim eingewiesen worden. Bei vier Eingewiesenen wurde einwandfrei Paratyphus festgestellt. Bei einer im Krankenhaus verstorbenen schwer herzkranken alten Frau wurde als Todesursache Typhus ermittelt. Ein weiterer Todesfall ist noch nicht eingetreten.

Anerkennung für Lebensrettung

Tübingen. Staatspräsident Dr. Müller hat der Witwe Frieda Wenzel in Rottenburg a. N. seine Anerkennung für die Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens ausgesprochen und eine Belohnung zukommen lassen.

Finanzierungsbeihilfen heraufgesetzt

Tübingen. Durch einen Runderlaß des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern werden die Höchstsätze der Finanzierungsbeihilfen zur Errichtung von Eigenheimen für Flüchtlinge, Kriegsschadensgeschädigte und politisch Verfolgte im Rahmen der Soforthilfe für das Bauprogramm 1951 heraufgesetzt. Danach gilt bei Flüchtlingen ein Höchstsatz von 2000 DM als Finanzierungsbeihilfe und bei den sonstigen Geschädigten ein Höchstsatz von 1500 DM. Diese Beträge der Finanzierungsbeihilfen gelten jedoch nur für die Hauptwohnung in einem Eigenheim. Für Mietwohnungen bleibt der bisherige Satz von 1000 DM bestehen.

Schwerkriegsbeschädigte, Witwen und Ehefrauen von Vermißten mit wenigstens einem Kind erhalten, auch wenn sie nicht Flüchtlinge, Sachgeschädigte oder politisch Verfolgte sind, ebenfalls eine Finanzierungsbeihilfe für die Eigenwohnung bis zu 2000 DM.

Der Stand der Wiedergutmachungsverfahren

Tübingen. Im Land Württemberg-Hohenzollern sind bisher insgesamt rund 776 000 DM als Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus ausgezahlt worden. Hiervon entfallen rund 308 000 DM auf Beihilfen, welche die vorläufige Wiedergutmachungsbehörde genehmigt hatte, während der Rest von rund 468 000 DM durch das Landesamt für Wiedergutmachung in Tübingen angewiesen wurde. Das Landesamt ist im Herbst vergangenen Jahres zur Durchführung des vom Landtag Württemberg-Hohenzollern verabschiedeten Wiedergutmachungsgesetzes eingerichtet

Aus Baden

Wieder Kaffeeschmuggler gefaßt

Lörrach. Durch schnelles Zupacken konnten die deutschen Zollbehörden in Lörrach wieder eine Schmugglerbande unschädlich machen, die sich mit einträglichen Kaffeeschleubungen über die deutsch-schweizerische Grenze befaßte. Bis jetzt wurden vier Personen festgenommen, darunter ein Deutscher und zwei schweizerische Staatsangehörige. Ein Kraftwagen, in dem Geheimfächer angebracht waren, wurde beschlagnahmt. Nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis hat die Schmugglerbande in zahlreichen Fahrten größere Kaffeemengen in das Bundesgebiet gebracht.

Soldatengräber in Afrika und Finnland

Konstanz. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bereitet die Erfassung aller deutschen Kriegsgräber und Friedhöfe in Afrika vor. Er bittet alle früheren Angehörigen des deutschen Afrikakorps um möglichst genaue Angaben über Begräbnisstätten von Gefallenen und Standorte von Lazaretten. Mitteilungen nimmt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kassel, Ständeplatz 2, entgegen.

Den Angehörigen der in Finnland gefallenen deutschen Soldaten, die anläßlich der Olympischen Spiele 1952 in Helsinki nach Finnland fahren und dort die deutschen Soldatenfriedhöfe besuchen wollen, empfiehlt der Volksbund, sich rechtzeitig nach der genauen Grablage zu erkundigen. Auskünfte bei obiger Adresse.

Sozialleistungen erhöht

Ludwigshafen. Die Badische Anilin- und Sodafabrik (BASF) in Ludwigshafen will ihren Arbeitern künftig im Krankheitsfall eigene Zuschüsse zu den Krankengeldern der Kassen zahlen. Alle Arbeiter, die dem Werk mindestens ein Jahr angehören, sollen, wenn sie krank werden, in den ersten drei Krankheitstagen, in denen die Kassen keinerlei Krankengeld gewähren, von der Firma ihren vollen Lohn weiter erhalten. Die von der Betriebskrankenkasse vom vierten Tag an gezahlten Krankengelder werden so aufgestockt, daß verheiratete Arbeiter für eine Krankheitsdauer bis zu sechs Wochen insgesamt 90 Prozent und ledige 70 Prozent ihres Nettolohnes erhalten. Von der siebten Woche an sollen die Arbeiter 60 Prozent ihres Lohnes statt bisher 50 Prozent erhalten.

Aus Südwürttemberg

worden. Von ihm wurden bis heute in 108 Fällen Bescheide erteilt, in denen Wiedergutmachungsansprüche zuerkannt worden sind, während in weiteren 102 Fällen Ansprüche abgewiesen wurden.

Von den bisher durch das Landesamt anerkannten Wiedergutmachungsansprüchen, die nach dem erwähnten Gesetz je nach ihrer Rangfolge in drei Klassen eingeteilt sind, entfallen in der Klasse I rund 235 000 DM auf Haftenttähdigungen, rund 11 414 DM auf Geldrenten an Geschädigte und rund 49 000 DM auf Geldrenten an Hinterbliebene. Den Wiedergutmachungsausschüssen, die bei einzelnen Amtsgerichten des Landes gebildet sind, liegen zurzeit noch 53 Klagen vor, die zu entscheiden sind.

Hochschulkurse des Bistums Rottenburg

Rottenburg. Die beiden diesjährigen theologisch-praktischen Hochschulkurse des Bistums Rottenburg finden in dieser Woche in Ravensburg und in der nächsten Woche in Stuttgart-Hohenheim statt. Sie stehen unter dem Thema „Der Seelsorger von heute und die soziale Frage“. Die Hochschulkurse wollen eine Einführung in die Struktur des gegenwärtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens bieten und einen fruchtbareren Ansatzpunkt für die seelsorgerische Arbeit, insbesondere für den Religionsunterricht an den Berufsschulen, herausarbeiten.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag meist heiter, zeitweise Durchzug einzelner Wolkenfelder. Anstieg der Temperaturen bis auf 25 Grad, im wesentlichen trocken. Am Samstag voraussichtlich wieder leicht unbeständig, jedoch keine wesentliche Wetterverschlechterung wahrscheinlich, verbreiteter Dunst.

Mittelwellensender Ravensburg eingeweiht

Neuer Sender für 500 000 Hörer des schwäbischen Landes / Südwestfunknetz vollständig

Ravensburg. (Eig. Bericht.) Gestern 12 Uhr eröffnete Kultminister Dr. Sauer für den verheirateten Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller in Wilhelmshausen bei Ravensburg in Gegenwart zahlreicher prominenter Vertreter der Behörden und der Besatzungsmacht den neuen Mittelwellensender Ravensburg, der sozusagen den Schlußstein im Ausbau des Sendernetzes des Südwestfunks bildet und vor allen Dingen der besseren Rundfunkversorgung der Hörer des schwäbischen Oberlandes bis zum Bodensee bietet.

Nachdem Intendant Bischoff vom Südwestfunk Baden-Baden der Vervollständigung des Südwestfunknetzes grundsätzliche Ausführungen gewidmet hatte, sprach Kultminister Sauer zu den besonderen Aufgaben dieses Senders. Neben einem ausgewogenen Zentralprogramm, das vom Südwestfunk aufgestellt wird, kommen dem Sender Ravensburg insbesondere

die Pflege der heimatischen Kultur zu, Kultminister Dr. Sauer kam zum Schluß seiner Ansprache auch auf den geplanten Staatsvertrag für den Südwestfunk zu sprechen. Zweck dieses Staatsvertrages sei lediglich, das mit so großen Opfern Geschaffene auch zu erhalten. Die Rundfunkwellen seien zwar frei wie der Wind, aber die Institution des Rundfunks bedürfe ja der Organisation und Ordnung. Im übrigen begrüße es die Regierung mit den Hörern, daß durch die Schaffung des neuen Senders Ravensburg der seine Sendungen mit einer Leistung von 20 kWh austrahlt und auf der Welle von Bad Dürrenheim und Reutlingen sendet, nunmehr eine bessere Versorgung der Hörerkreise des schwäbischen Oberlandes geboten ist.

Prof. Holzmer, Mainz, würdigte die Arbeit des Südwestfunks, die in den vergangenen drei Jahren des Aufbaues geleistet wurde. Wenn in dieser Zeit nicht selten Kritik am Südwestfunk geübt ward, so sei dem entgegenzuhalten, daß sich hier die alte Spannung zwischen Freiheit und Verbindlichkeit zeige. Freiheit aber bedeute nicht Schrankenlosigkeit; das Korrelat der Freiheit sei die Ordnung.

Der technische Direktor des Südwestfunks Baden-Baden, Herr Brenner, machte zum Schluß interessante Angaben technischer Natur. Es sei hier in Ravensburg, so führte er aus, ein besonders hochwertiges Gerät geschaffen worden, dessen Wirkungsgrad 50 Prozent betrage gegenüber normalerweise 30 und 40 Prozent. Dies bedeute eine Stromersparnis von jährlich 150 kWh. Auch Klangqualität und Verzerrungsfreiheit seien weit über das normale Maß hinaus entwickelt. Die Verzerrungszonen — eine Erscheinung, die bei Gleichwellenbetrieb naturgemäß gegeben ist — seien durch besonders technische Maßnahmen extrem schmal gehalten.

Ein Heim für die Goldschmiedejugend soll am Hang des Stufens bei Schwäbisch Gmünd errichtet werden.

Kurze Umschau im Lande

Dachkammern sind in Stuttgart gegenwärtig das spezielle Operationsgebiet eines Einbrechers, dessen Treiben schon früher beobachtet werden konnte. In zwei Fällen wurde er überrascht, konnte sich jedoch unter Ausreden schnell wieder entfernen, bevor die übrigen Hausbewohner zu Hilfe gerufen worden waren.

„Die Deutsche Pressezeichnung 1951“ heißt eine Ausstellung, die am 1. September im Stuttgarter Kunstmuseum eröffnet wird. 80 Künstler aus ganz Deutschland werden hier mit aktueller Zeichenkunst vom Bericht bis zur Karikatur vertreten sein.

Beim Ausräuchern eines Wespennestes erlitt ein Junge aus Auendorf, Kr. Göppingen, schwere Brandwunden. Er hatte mit einigen gleichaltrigen Kameraden Benzin an das Nest gegossen und angezündet. Als ihm eine Stichflamme entgegenzuschlug, warf er die Benzinflasche weg, wobei sich das Benzin zum Teil über seine Kleider ergoß, die sofort Feuer fingen.

Mit einem Knüttel schlug ein 33jähriger Mann am Stadtrand von Geislingen einen alten Mann nieder, der auf die Hilferufe seines Enkelkinds auf die Straße geeilt war. Das 11jährige Mädchen gab an, von dem unbekanntem Täter belästigt worden zu sein.

Aus Rache für eine vermeintliche Zurücksetzung legte ein 30jähriger Landarbeiter in Hausen, Kreis Schwäb. Hall, an der mit Erntevorräten gefüllten Feldscheuer seines Bauern Feuer. Es entstand ein Schaden von 15 000 DM.

Der Leib aufgelegt wurde einem jungen Arbeiter beim Abschneiden von Brettern an einer Pendelstange in Assmannstadt, Kreis Mergentheim. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Beim Bügeln seiner Hose mit einem elektrischen Bügeleisen, dessen Steckerisolation nicht mehr intakt war, erlitt ein 46jähriger Kraftfahrer in Metzlingen am Sonntagabend einen tödlichen elektrischen Schlag.

Von einem abspringenden Steinbrocken getroffen wurde ein 54jähriger Mann aus Röttenberg.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 24. August

Auftrieb: Rinder 77, Kälber 35, Schweine 121, Schafe 1; Marktverläufe: Kälber und Schweine langsam geräumt, Rinder kleiner Überstand. Preise gegenüber Dienstag unverändert.

Kreis Rottweil, bei Steinbrucharbeiten in der Nähe von Alpirsbach, im Krankenhaus Schramberg erlag er drei Tage später seinen schweren Verletzungen.

Ein nur mit Hemd und Hose bekleideter Junge erschien auf der Polizeiwache in Laupheim und bat um Unterkunft. Es handelte sich um einen Ausreißer aus dem Rheinland, der seinen Eltern Geld entwendet hatte und aus Furcht vor Strafe nicht mehr heimzugehen wagte.

Das letzte große Feuerwerk der diesjährigen Sommersaison führt die Bundesbahn am 26. August mitten im Bodensee durch. An der Veranstaltung beteiligen sich die illuminierten Schiffe der Bodenseeflotte Deutschlands, der Schweiz und Österreichs.

Der Grenzverkehr nach Österreich hatte während der Dauer der Bregenzer Festspiele vom 21. Juli bis 12. August beträchtliche Ausmaße angenommen. Beim Zollamt Lindau-Zech passierten in dieser Zeit 77 000 Personen die Grenze, und beim Bahnhof Lindau wurden 8000 Personen zollamtlich abgefertigt.

Auf 267 Fälle ist die Paratyphus-Epidemie in Lörrach bis Mittwoch angelegten.

Vom Zug überfahren wurde am Dienstagabend ein Kind, das auf den Schienen der Albtalbahn (Nordbaden) spielte. Das Kind erlag nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen.

Auch das wurde berichtet

Der Landrat des Kreises Heilbronn dankte bei der Einweihung einer neuen Brücke über die Jagst in Jagsthausen den Verkehrssündern für ihre Beiträge zum Bau der neuen Brücke. Die alte Notbrücke, die nur für fünf Tonnen zugelassen war, sei oft von Lastwagen mit 15 Tonnen Nutzlast befahren worden. Diese Verkehrsünder hätten so mit dazu beigetragen, daß das Technische Landesamt endlich die alte Brücke durch eine neue ersetzt habe.

In Kesselfeld bei Öhringen ärgerte sich ein Bauer schon lange darüber, daß die Hühner und Enten seiner Nachbarin immer in seinen Hof herüberkamen. Neulich wurde er nun so tödend, daß er eine Sense nahm und damit mitten in das Federvieh hineinfuhr. Einer Henne und vier

Junghühnern wurden Füße und Körper durchschnitten. Die Nachbarin hat ihn wegen Tierquälerei angezeigt.

In einer Schweizer Gemeinde brach ausgerechnet im Spritzenhaus Feuer aus. Im letzten Augenblick, bevor der Dachstuhl zusammenbrach, gelang es, die Spritze herauszuholen und in Betrieb zu setzen. Mit ihrer Hilfe konnte der Brand schließlich eingedämmt werden.

Schnarchen ist nicht gerade strafbar. Aber man muß dafür sorgen, daß die Nachbarn nicht gestört werden. In Hannover wurde kürzlich ein Mieter dazu verurteilt, nachts das Fenster zu schließen, um „das Herausdringen lauter Atemgeräusche“ zu verhindern.

Wiederaufbau der Reichswerke in Salzgitter

Zur Schließung einer europäischen Roheisenlücke von 2 Millionen Tonnen

K.H. Der Vorstand der Reichswerke in Salzgitter hat der Stahlindustrievereinigung einen Antrag auf den Wiederaufbau des demontierten Hüttenwerkes Salzgitter-Watenstedt eingereicht...

4 Milliarden t Erze

Ausschlaggebend für diesen Wendepunkt war vor allem die heute im In- und Ausland in gleichem Maße verbreitete Erkenntnis, daß der europäischen Wirtschaft in den nächsten Jahren mindestens zwei Millionen Tonnen Roheisen jährlich fehlen werden...

150 Millionen Kapitalbedarf

Der Antrag der Reichswerke sieht den Wiederaufbau des Hüttenwerkes in vier Stufen vor, die insgesamt in zwei bis drei Jahren vollendet sein könnten. In erster Linie sollen dabei die demontierten Stahl- und Walzwerksanlagen soweit wieder aufgebaut werden, daß die Roheisenproduktion der noch vorhandenen zwei Hochöfen mit etwa 250 000 bis 300 000 Tonnen jährlich in einer Hitze weiterverarbeitet werden kann...

3000 neue Arbeitsplätze

Die entscheidende Wandlung in der Einstellung zum Wiederaufbau eines Hüttenwerkes bei

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 21. August 1951

Die Angebote in Brotgetreide neuer Ernte haben sich verstärkt und werden seitens der Mühlen auf Basis der vorgeschriebenen Erzeugerhöchstpreise glatt aufgenommen. Aus den Frühfruchtgebieten wird Braugerste reichlicher angeboten. Die Nachfrage ist noch infolge Zurückhaltung der Brauereien und Malzfabriken gering.

„Ein viel mißbrauchtes Volk“

von Die Staaten Württemberg und Baden entstanden durch einen Tagesbefehl Napoleons I., der damit einen Schlüsselzug unter eine Entwicklung zog, die im 5. nachchristlichen Jahrhundert begann, als die Alemannen oder Sueben — die germanischen Vorfahren der Württemberger und Badener — den Nordteil ihres Landes an die Franken verloren und die 536 gezogene Grenze (Donon-Hornisgrinde-Engelberg-Asperg-Lemberg-Hohenberg b. Ellwangen-Hesselberg) dann im 8. Jahrhundert auch die Grenzen zwischen den fränkischen Bistümern Speyer und Würzburg und den schwäbischen Bischofsstühlen Konstanz und Augsburg wurde. Dies war die erste Teilung Schwabens, sagt August Lämmle, der bekannte Verfasser volkstümlicher Erzählungen in seiner neuesten Schrift „Ein viel mißbrauchtes Volk — Volkstum und Heimat in Baden und Württemberg“ (Verlag A. Dups, Karlsruhe 1951, S. 30, 1 DM). Die letzte Teilung war die des Bonaparte, sieht man von der des Jahres 1945 ab. Lämmle gibt eine Ganzheitsbetrachtung aller Fragen, die mit dem Südweststaat zusammenhängen. Neben den geschichtlichen Tatsachen, den Grundlagen der Wirtschaft, wie sie sich zwangsläufig aus dem verschiedenartigen Charakter der Landschaften und bedingt durch die fortwährenden obrigkeitlichen Grenzveränderungen entwickelten, stehen die Fakten einer gemeinsamen kulturellen Vergangenheit. Trotz aller menschlichen und geistigen Besonderheiten der heutigen Nachfahren des einen Volkes der Alemannen überwiegen die Gemeinsamkeiten. Wir müßten nur mehr um die geschichtlichen Vorgänge wissen, die für den politischen Zustand von heute, die Empfindlichkeiten und Reibereien zwischen Baden und Württemberg verantwortlich zu machen sind, Lämmle will hier helfen. Die Verschiedenheiten sind letztlich nur Varianten desselben Volkes, das „ein viel mißbrauchtes, oft hin und her geschobenes Ding (war), das ge-

den Reichswerken in Watenstedt-Salzgitter, die jahrelang unter dem Odium eines typischen Unternehmens des Dritten Reiches standen, geht auch aus der Tatsache hervor, daß der jetzige Antrag auf Wiederaufbau der Hütte von der Ruhrindustrie und der europäischen Stahlindustrie positiv beurteilt und unterstützt wird. Der Wiederaufbau der Hütte würde außerdem für das Notstandsgebiet von Watenstedt-Salzgitter rund 3000 neue Arbeitsplätze schaffen, zu denen noch die Arbeitsplätze der erfahrungsgemäß in der Nähe eines Hüttenwerkes entstehenden weiterverarbeitenden Industrien eine weitere Entlastung in der Arbeitslosigkeit bringen würden.

Zementherzeugung und Bauprogramm

Außer dem Wiederaufbau der Hütte haben die Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter zur besseren Ausnutzung der Nebenprodukte des Hochofenzementwerkes in Gang gesetzt, das 100 Arbeiter beschäftigt und eine jährliche Produktion von

Wirtschaftspiegel

DÜSSELDORF. Mit einer Preiserhöhung bis zu 50 Prozent für bestimmte Baumaterialien, wie Ziegelsteine, Dachziegel, Kalksandsteine und Zement sei in nächster Zeit zu rechnen, erklärte ein Sprecher des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministeriums auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf.

Die Verteuerung ergebe sich daraus, daß die Baustoffindustrie wegen der geringen Zuteilung an Inlandkohle amerikanische Importkohle verwenden müsse, für die einschließlich der Frachtspesen ab Hamburg der dreifache Preis zu zahlen sei.

BONN. — Flotter Absatz der Babybonds. Der Absatz von Babybonds hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Wie das Bundesfinanzministerium mittelt, lassen die bisher vor-

100 000 Tonnen Hüttenzement erreicht, die sowohl für den Export als auch für die Ergänzung des Inlandsbedarfs abgesetzt werden sollen. Ferner hat die Wohnungs-Aktiengesellschaft der Reichswerke in Lebenstedt mit dem Bau von 288 Wohnungen nach einem vom Baudienst der Reichswerke im letzten Jahre entwickelten neuzeitlichen Bauverfahren begonnen. Es handelt sich dabei um dreigeschossige Häuserblöcke, bei denen die tragenden Querwände, die gleichzeitig als Wärmespeicher dienen sollen, unter Einsatz eines fahrbaren Portalbaukrans aus Schüttbeton hergestellt werden. Für die gemauerten Außenwände werden großformatige Ytong-Blöcke verwendet, die aus Abfallprodukten auf dem Hüttenengelände der Reichswerke erzeugt werden. Mit diesem neuen Bauverfahren können täglich sieben Wohnungen fertiggestellt werden, bei denen die Baukosten aus der Schnelligkeit in der Erstellung der Häuser noch auf 36.— DM für jeden Kubikmeter umbauten Raumes gesenkt werden konnten.

Bauen wird teurer

legenden Meldungen der Verkaufsstellen erwarten, daß die erste Serie von fünf Millionen Stück Babybonds zu je 10 DM bis zum Beginn der ersten Verlosung am 1. September fast restlos abgesetzt sein wird.

DÜSSELDORF. — Neue Kerngesellschaften. Im Rahmen der Montan-Neuordnung werden am 27. August zwei weitere Kerngesellschaften gebildet und zwar die Hüttenwerk-Niederrhein AG., Duisburg, und die Hüttenwerk Oberhausen AG., Oberhausen.

DÜSSELDORF. — Deutsche Musikmesse 1951. Die Deutsche Musikmesse Düsseldorf 1951 bringt in der Zeit vom 31. August bis 5. September neben einer umfassenden Schau sämtlicher Musikinstrumente und Musikalien auch für den musikliebenden Laien vieles Interessante. So wird

„Wiederauferstandener Morgenthauplan“

Proteste gegen geplantes alliiertes Gesetz zur Enteignung deutschen Auslandsvermögens

BREMEN. Das von der Alliierten Hohe Kommission gegenwärtig vorbereitete Gesetz, wodurch das Kontrollratsgesetz Nr. 5 über die entschuldigungslose Enteignung der deutschen Auslandsvermögen bestätigt und die bisher noch vorhandenen Lücken geschlossen werden sollen, bezeichnet die Studiengesellschaft für privatrechtliche Auslandsinteressen als den „Wiederauferstandenen Morgenthauplan“. Die einzige „zeitgemäße“ Veränderung dieses geplanten Gesetzes gegenüber dem Kontrollratsgesetz Nr. 5 bestehe darin, daß an die Stelle des nicht mehr arbeitsfähigen Kontrollrats die Alliierte Hohe Kommission auf dem Petersberg trete.

Der Morgenthauplan, von allen führenden alliierten Politikern aufgegeben oder ausdrücklich als „politischer und wirtschaftlicher Unsinn“ bezeichnet, sah in Ziffer 5 E die Liquidation aller deutschen Auslandsvermögen vor. Das Kontrollratsgesetz Nr. 5 war die Ausführung dieses Programmpunktes. Es sei eine bestürzende Entdeckung, so schreibt die Studiengesellschaft, daß der Petersberg es für angebracht halte, im Jahre 1951 angesichts der Verhandlungen über den Schumanplan und den deutschen Wehrbeitrag die Fortnahme des deutschen Auslandsvermögens im Werte von etwa 8 Milliarden DM zu bestätigen und zu erweitern, anstatt sie rückgängig zu machen.

Die Studiengesellschaft spricht die Erwartung aus, daß die Bundesregierung sich nicht etwa durch die Sachverständigenbesprechungen mit dem Petersberg an diesem unzeitgemäßen Gesetz mitschuldig machen lasse. — Auch die Arbeitsgemeinschaft der West- und Überseevertriebs e. V., Bonn protestiert gegen das geplante alliierte Beschlagnahmengesetz, und stellt fest, es solle ein Verteidigungsbeitrag durch den Bund geleistet werden, während sich gleichzeitig die Westmächte an den mühsam ersparten Groschen der Auslandsdeutschen vergreifen wollten. Ferner haben protestiert: das private deutsche Bankgewerbe, der Deutsche Industrie- und Handelsrat sowie die Länder-Auslandsvereinigungen in Hamburg (Afrika-Verein), Ibero-Amerikanischer Verein, Nah- und Mittelostverein, sowie ostasiatischer Verein. Die Länderauslandsvereinigun-

gen fordern die Bundesregierung auf, den bevorstehenden Erlaß dieses Gesetzes zu verhindern und Besprechungen mit gleichberechtigter deutscher Beteiligung zu verhindern. Sie erwarten, daß die Bundesregierung die Entscheidung des internationalen Gerichtshofes in Haag anrufen wird, wenn trotz ihres Einspruchs die Alliierte Hohe Kommission das Gesetz erlassen sollte.

Quer durch den Sport

Deutsche Stärke: Leichtathletik

Schöne Erfolge unserer Studenten in Luxemburg. Bei der internationalen Hochschulsportwoche in Luxemburg haben in den letzten Tagen die deutschen Studenten und Studentinnen in den leichtathletischen Disziplinen schöne Erfolge erzielt, während sie in den anderen Sportarten, vor allem im Schwimmen, der starken internationalen Konkurrenz nicht gewachsen waren. Den 100-m-Lauf gewann der Frankfurter Wittekindt in 11,2 Sek.; über 600 m kam Viebahn (Göttingen) mit 1:33,5 auf den zweiten Platz; weitere deutsche Erfolge: 400 m Hürden durch Salen (54,1 Sek.), im Hochsprung durch Thellmann (1,90 m), 110 m Hürden, ebenfalls durch Thellmann (15,2 Sek.); bei den Studentinnen kam die Kölscherin Klute im Diskuswerfen mit 36,25 m auf den zweiten Platz.

Wieder Segelfliegerlager Klippeneck

Der Württembergische Luftfahrtverband hat das rund 99 Hektar große staatliche Gelände des früheren Segelfliegerlagers Klippeneck sowie ein angrenzendes gemeindeeigenes Gelände von rund 65 Hektar zur Ausübung des Segelflugsportes geschenkt. Die Zulassung des gesamten Geländes als Segelfliegerlande ist bereits beim Bundesverkehrsministerium beantragt worden. Der Luftfahrtverband will unmittelbar nach Eingang der Genehmigung durch das Ministerium den Segelflugsport auf Klippeneck aufnehmen.

Kurz berichtet

Der Versuch des belgischen Olympiasieglers Reiff, den 5000-m-Weltrekord von Gundar Hägg (13:58,1) zu unterbieten, ist gescheitert. Reiff erreichte eine Zeit von 14:15,1 Min. Der Weltmeister im Halbschwergewicht, Joe

Die neuen Steuerpläne

BONN. Im Bundesfinanzministerium werden noch immer neue Steuerpläne ausgearbeitet, deren Ertrag im laufenden Haushaltsjahr mehrere hundert Millionen Mark erbringen soll. Außer Autobahngebühr und Sonderumsatzsteuer, von denen man zusammen 200 Millionen DM erwartet, wird so vor allem eine nochmalige Erhöhung des Notopfers Berlin erwogen. Die finanzielle Gleichstellung Berlins mit den Bundesländern koste so viel, daß eine Erhöhung des Notopfers um wenigstens 100 Millionen Mark jährlich für unabweisbar gehalten wird. Damit würden die Erträge aus dem Notopfer Berlin seit dem vorigen Jahr fast verdoppelt, nachdem diese Abgabe bereits Anfang 1951 heraufgesetzt worden war.

Bekannt sind die Pläne über eine Erhöhung der Verkehrssteuern (Wechselsteuer, Börsenumsatzsteuer usw.), mit Hilfe deren die Länder, denen die Erträge dieser Steuern zufließen, stark genug gemacht werden sollen, zugunsten der Bundeskasse auf 1/5 ihrer Einnahmen aus Einkommen-, Lohn- und Körperschaftsteuer zu verzichten. Neu jedoch tritt in Erscheinung eine Abänderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, die den technischen Fortschritt der PS-Leistung im Zusammenhang mit dem Zylinderinhalt des Motors angepaßt werden soll. Eine allgemeine Steuererhöhung für Kraftfahrzeuge werde angeblich nicht geplant, doch dürfte die Berechtigung neben wenigen Steuernachlässen auch eine ganze Reihe von Steuererhöhungen für Kraftfahrzeuge mit sich bringen, die bisher wenig oder gar keine Steuer zahlten.

beispielsweise eine Geigenbauwerkstatt gezeigt, die während der Messe Geigenbauer von der Staatlichen Fachschule für Geigenbau in Miltenwald arbeiten. Eine Handharmonikafirma wartet mit einer Überraschung auf: Ein Akkordeon mit eingebautem Lautsprecher, der ihm die Klangfülle einer Orgel gibt.

FRANKFURT. — Großes Interesse für Frankfurter Buchmesse. An der Frankfurter Buchmesse 1951 vom 13. bis 18. September werden sich rund 600 Verlage beteiligen; das Ausland ist mit 185 Verlagen vertreten. Es sollen hauptsächlich schlagensliterarische und Jugend- und Kinderbücher ausgestellt werden.

MÜNCHEN. — Südamerika für Motorräder aufnahmefähig. Der südamerikanische Markt ist für deutsche Motorräder außerordentlich aufnahmefähig. Vor allem in Argentinien und Brasilien besteht eine lebhaft Nachfrage nach Motorrädern aller Klassen.

STUTTGART. — Ansteigende Volksbankensparanlagen. Wie der Württembergische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V., Stuttgart, berichtet, sind bei den ihm angeschlossenen Volksbanken die Sparanlagen im Juli um 1,2 Millionen DM auf 67,8 Millionen DM angestiegen. 7

Maxim (USA), hat seinen Titel durch einen klaren Punktieg gegen den Herausforderer Bob Murphy verteidigt.



Columbus gar nicht in Indien gelandet ist. Die Hinweise werden zur Gewißheit, namentlich durch Vasco da Gamas erste direkte Fahrt nach Ostindien über Südafrika. Columbus beharrt jedoch auf seiner falschen Meinung, und so berührt es fast tragisch, wie vereinsamt er in den letzten Lebensjahren mit seiner Geographie dasteht. Als Columbus am 20. Mai 1506, erst fünfundfünfzigjährig, in Valladolid stirbt, ist er von seinen Zeitgenossen schon fast vergessen.

Werner Heybrock

Kulturelle Nachrichten

Der saarländische Dichter Johannes Kirschweg ist am Mittwoch im 51. Lebensjahr in Saarlouis gestorben. Kirschweg, der der einzige Saarländer ist, dessen Werk in Literaturgeschichten Erwähnung fand, galt als einer der feinsten Prosaisisten der kleinen Form.

Der Mathematiker Helmut Grunsky, Trostingen, wurde zum Professor an der Universität Mainz ernannt. Grunsky war beim internationalen Mathematiker-Kongress Mitglied der deutschen Delegation.

Die Bregenzer Festspiele, in deren Mittelpunkt die Aufführungen der Operette „Zigeunerbaron“ auf der Bühne im Bodensee standen, sind von insgesamt 60 000 Personen besucht worden. Allein bei den Seesaufführungen wurden 40 000 Besucher gezählt.

Die Max-Dauthendey-Gesellschaft, die 1935 aufgelöst werden mußte, ist in Würzburg neu gegründet worden.

Filmnotizen

Der Filmproduzent Friedrich A. Mainz plant die Verfilmung des Buches „Der Fragebogen“ von Ernst von Salomon. Wie Mainz in einer Pressekonferenz mitteilte, will Ernst Rowohlt, der Verleger des Buches, der darin auch selbst auftritt, die Zustimmung zur Verfilmung nur unter der Bedingung geben, daß er selbst mitspielen darf.

Der in London mit Erfolg gezeigte Film „No Highway“ mit Marlene Dietrich und James Stewart wird demnächst auch in Deutschland mit dem anderen Dietrich-Film „Der Garten Allah“ zu sehen sein.

knechtet und ausgeraubt wurde.“ Im September werden wir zum erstenmal seit mehr als 1500 Jahren gefragt, ob der Zustand der Gemeinsamkeit wieder hergestellt werden, oder die „Zerstückelung und Verstümmelung“ fortbestehen soll. Werden wir die Zeichen der Zeit und die Lehren der Geschichte verstehen, fragt Lämmle. Das fragen auch wir.

500. Geburtstag Columbus'

Eine Entdeckung macht Weltgeschichte

Gebelmiss umgab seitler das Geburtsjahr des Christoph Columbus. Man schwankte zwischen den Jahren 1430 und 1457, bis nun Assereto Genueser Gerichtsakten aufspüren konnte, die den Zeitpunkt eindeutig festlegen. Ein Zeugenprotokoll vom 31. 1470 weist aus, daß Columbus damals selbst erklärte, er sei „über 19 Jahre“ alt. Eine andere Akte vom 25. 8. 1470 über einen von ihm geführten Prozeß betont: „Er wurde befragt, wie alt er sei; er antwortete, er sei 27 Jahre alt.“ Hieraus ergibt sich zwingend, daß Columbus zwischen dem 25. August und 31. Oktober 1451 geboren worden sein muß. Wir begehen somit in diesen Tagen den 500. Geburtstag des großen Entdeckers Amerikas.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes, die wir nur in kurzen Zügen zeichnen können, verdient höchstes Interesse. Als ältester Sohn des Tuchwebers Domenico Colombo ergreift Christoph anfänglich das väterliche Gewerbe, macht aber schon als Jugendlicher kleine Seereisen und Handelsgeschäfte im Mittelmeer. Der uralte Zwiß zwischen Venedig und Genua scheint ihn dabei gelegentlich zu Draufgängertum zu verleiten, denn eine venezianische Seebehördenakte warnt vor einem „Piraten“ Colombo. Um 1471 ist er auf der Insel Chios, um 1477 in England, von wo er der Atlantik bis über Island hinaus befährt. In Lissabon befindet er sich im 1480, wo er eine Vernehmung aus dem Hause Perestrelo ehelicht. Um diese Zeit endet die erste Phase seiner Seefahrten mit zwei Reisen nach Afrika Guineaküste (1482 und 1484) und es folgt die Periode des Studiums und Ausreifens des großen Planes.

Dieser Plan gewinnt greifbare Gestalt durch mehrere Umstände: das Weltbild Ptolemäus von Alliaxo, wonach das Festland auf Erden bei wei-

tem überwiege und das zwischen Ost und West befindliche Wasser nicht von beträchtlichem Umfange sein könne, die Angabe im Buch Ezra, nur der siebente Teil der Erde sei von Wasser bedeckt, der Hinweis Senecas auf neue, weit hinter Thule liegenden Weiten, sowie Marco Polos Nachricht von dem der Ostküste Asiens vorgelagerten Zipangu (Japan). Allein, es fehlen Columbus, der glaubt, im Westen unter Vermeidung der Umseglung Afrikas lediglich Indien zu erreichen, die erforderlichen Seekarten. Da er fährt er von einer Anfrage des portugiesischen Königs an den Florentiner Toscanelli nach dem leichtesten westlichen Seeweg nach Indien und von einer Karte hierzu. Er verschafft sich eine Kopie der letzteren und stellt an die Krone einen Antrag auf Ausrüstung der geplanten Entdeckungsfahrt, den die portugiesische Junta jedoch, nicht zuletzt wohl wegen zu hoher Forderungen Columbus', ablehnt.

Columbus wendet sich daraufhin an Spanien. Man nimmt ihn freundlich auf (1486), kann seinen Plänen aber wegen ungünstiger politischer Lage kein Gehör schenken. Nach jahrelangem Warten macht er sich 1491 nach Frankreich auf. Da trifft ihn eine Aufforderung der Königin Isabella, in das Kriegslager Granada zu kommen, das als letzte spanische Stadt soeben den Sarazenen wieder entrissen wird, womit die Voraussetzungen für ein Übereinkommen mit Spanien endlich gegeben sind. Am 17. April 1492 wird der denkwürdige Staatsvertrag unterzeichnet, der Columbus die erbliche Würde eines Großadmirals und Vizekönigs aller von ihm zu entdeckenden Länder verleiht.

Mit drei kleinen Segelschiffen und 120 Mann Besatzung tritt Columbus am 3. August 1492 von Palos an der Guadalquivirmündung die erste Fahrt an. Havarie zwingt zu mehrwöchigen Reparaturarbeiten auf den Kanarischen Inseln. Am 6. September beginnt der Vorstoß ins Ungeheure. Fünf lange, bange Wochen währt die erste Überfahrt; am 12. Oktober 1492 setzt Columbus als erster Europäer den Fuß auf eine kleine Insel südöstlich Florida, genannt Guanahani, San Salvador oder Wallings-Insel: Amerika ist entdeckt.

Aber der Stern des unermüdlichen Seefahrers, dem zwei Brüder und zwei Söhne zur Seite stehen, verblaßt. Die Anzeichen mehren sich, daß

Der „Gläserne Gigant“ ein Wunderwerk deutscher Technik

Er begeistert Tausende von Besuchern aus aller Welt bei seiner Rundreise durch die Bundesrepublik

Am Rande notiert...

Gute Zeiten für die Zollbehörden

Das internationale Reisepublikum nimmt es mit den Gesetzen und Zollbestimmungen nicht so genau, wenn es in den Sommermonaten kreuz und quer durch die Welt fährt, fliegt oder schwimmt. Die Hauptreisezeit ist daher für die Zollbehörden aller Länder auch die Zeit, wo man die besten „Fänge“ macht.

Nylons im Polstersofa

So entdeckten die Zollbehörden von Southampton kürzlich mehr als 13 000 Paar bester amerikanischer Nylonstrümpfe in dem Polster eines Sofas, das zur Wohnungseinrichtung einer aus Amerika zurückkehrenden englischen Familie gehörte. Den Zollbeamten waren die nagelneuen Polsternägel aufgefallen, die sich mit ihrem Glanz auffällig von dem verschlissenen Überzug abhoben. Ein von Beruf neugieriger Beamter löste einen der Nägel und zog nach kurzem „Bohren“ ein Paar Nylons heraus, dem bald mehr folgten. Der Wert des Schmuggelgutes beträgt weit über 100 000 Mark in deutschem Geld.

Die verräterische Sprechpuppe

Als Zollbeamte das Gepäck der Passagiere eines Dampfers untersuchten, and dabei einen großen Koffer beiseite schoben, tönte aus diesem plötzlich laut und deutlich der Ruf „Mama!“ Daraufhin öffneten sie das Gepäckstück und förderten eine große Anzahl zollpflichtiger Sprechpuppen zu Tage, die unter einer harmlosen Tarbbezeichnung über die Grenze geschafft werden sollten. Der Besitzer hatte wohl nicht mehr mit der Präzision des Spielzeuges gerechnet.

Goldene Unterkleider

An einer in der Reisezeit stark begangenen Grenzstation zwischen der Schweiz und Italien verhaftete die Polizei im Verein mit einer Zollbeamtin eine Schmugglerin, die im wahren Sinne des Wortes „goldene“ Unterwäsche trug. Sie hatte die zarten Seidengebilde mit echt goldenen Stickereien versehen, die ein Gesamtgewicht von immerhin 21 Pfund ausmachten. Die Betreffende hat nun genügend Zeit im Gefängnis über neue und bessere Methoden des Goldschmuggels nachzudenken.

Wertvolle Backsteine

Im goldreichen Südafrika sind selbst die gewöhnlichen Backsteine goldhaltig und gehören wohl zu den wertvollsten der Welt. Kürzlich stellte man beim Neubau eines großen Bürohauses in Johannesburg fest, daß die Backsteine, die man verwendete, deutliche Spuren von Gold enthielten. Man ging der Sache auf den Grund und machte die Entdeckung, daß auf eine Tonne Backsteine ein „Goldgehalt“ im Werte von etwa drei Dollar kommt. Achtebn Millionen dieser Steine werden jährlich hergestellt.

Was leistet die Transsibirien-Bahn?

Die Transsibirien-Bahn, eine der Lebensadern der russischen Wirtschaft und auch heute noch die einzige nennenswerte Verkehrsverbindung zum Fernen Osten der Sowjetunion, war kürzlich Gegenstand der Forschung für einige große Eisenbahngesellschaften Amerikas. Dabei stellte man fest, daß auf der Transsibirien-Bahn in einer Richtung täglich 40 000 Tonnen Güter befördert werden können, während auf der gleichen Entfernung in Amerika die Züge 72 000 Tonnen verfrachten. Ein interessanter Ausblick auf die Leistungsfähigkeit dieser vielgerühmten Bahn, die während zweier Weltkriege das Ziel zahlreicher Sabotagegruppen war, aber trotz aller auf sie verübten Anschläge immer in Betrieb blieb.

Kohlensäure abgibt. Sauerstoff aufnimmt und zur linken Seite des Herzens zurückfließt. Damit ist der kleine Kreislauf beendet, an den sich nun wieder der große anschließt. Die Blutgefäße, in denen sauerstoffhaltiges Blut fließt, sind rot und diejenigen, die kohlenstoffhaltiges Blut führen, blau gehalten, da auch beim Menschen das mit Sauerstoff versehene Blut heller ist, als das kohlenstoffhaltige.

Länger als drei Monate arbeitete man in der Bildhauer-Werkstatt des Deutschen Gesundheitsmuseums an der Fertigstellung des Giganten. Eine unendliche Kleinarbeit war notwendig, um das Werk in seiner heutigen Vollendung zu schaffen. Der Riese enthält eine Fülle von Einzelteilen, von denen nur einige einmal mitgeteilt seien, um einen Begriff von der geleisteten Arbeit zu geben.

Das Gewicht des Skelettes allein beträgt zweihundert Kilogramm. Die Länge des Rohrsystems, das den Blutkreislauf darstellt, 62 Meter. Die automatisch betriebene Lichtkette enthält 1500 Glühbirnen. Zur Herstellung des Innenkörpers und der Außenhaut wurden schließlich 35 Quadratmeter Plexiglas verwendet. Vierhundert Zentner Modellgips verbrauchte man, um die zahlreichen Einzelformen zu gießen und zu prägen, ehe man sie zum Ganzen zusammensetzte.

Viele geschickte Hände waren an der Vollendung der Figur beteiligt. Die Arbeit vieler vergrübelter Stunden der Techniker und Wissenschaftler steckt in dem „Gläsernen Giganten“, der wirklich ein Meisterwerk deutschen Erfindungsgeistes ist, das noch Generationen nach uns bewundern werden.

Europas Jugend auf der Lorelei

Die grün-weiße Fahne flattert vom höchsten Gipfel des Felsens über dem Rhein

Dort wo der Rhein am schönsten ist, wo er sich durch die dunklen Schieferberge mit ihren romantischen, sagenumwobenen Burgen zwingt, liegt auf steiler Höhe das Plateau des Lorelei-Felsens.

In diesen Wochen des herrlichen Sommers am Rhein ist die Lorelei das Ziel der Jugend Europas. Sie versammelt sich zu fröhlichem Lagerleben und erster Diskussion unter der grün-weißen Fahne mit dem großen E, dem zukunftsweisenden Zeichen eines kommenden Staatenbundes.

Rund zehntausend junge Menschen aus allen Ländern des alten Kontinents kommen in Gruppen von je tausend Buben und Mädchen jeweils mehrere Tage hier zusammen, um sich kennenzulernen und die Probleme unserer Zeit in fruchtbaren Gesprächen zu diskutieren. Die besten Männer und Frauen aus der Europa-Bewegung haben sich zur Verfügung gestellt, um den jungen, begeisterten Menschen dabei zu helfen, ohne ihnen eine Meinung aufzudrängen zu wollen.

Wie hat sich das Bild des kleinen Städtchens St. Goarshausen gewandelt, seit die Jugend ihm das Gepräge gibt. In den engen Gassen herrscht ein Sprachengewirr, das man wahrhaft babylonisch nennen möchte. Schnell hat man sich aneinander gewöhnt und die Bevölkerung gibt auf alle Fragen bereitwillig

Auskunft, wenn auch oft nur durch Hand und Kopf. Eine vorbildliche Organisation hat dafür gesorgt, daß niemand das große Zeitlager verließen kann, zu dem es auf steiler und gewundener Straße bergan geht, hinein in die vier Zeitdörfer. Sie tragen Namen, die verpflichten: Graf Folke Bernadotte, Emmanuel Mounier, Geschwister Scholl und Federico Lorca.

Hier oben, von wo der Blick weit über Taunus und Hunsrück schweift, über die Burgen und Schlösser im Lande, herrscht internationales Leben. Hunderte von Briefen und Karten werden täglich auf dem Postamt im Zelt abgeliefert, sie gehen in alle Welt und senden Grüße von einem der schönsten Fleckchen Erde Europas. Man telefoniert mit Paris, London und Rom und in den Vortragssälen findet man sich zum eifrigem Lernen und Lehren zusammen. Daß Spiel und Unterhaltung nicht zu kurz kommen, ist selbstverständlich. Braungebrannte Jugend klettert auf den Felsen umher und schaut auf das silberne Band des Rheinstromes hinunter, an dessen Ufern von Kaisern und Königen, von Feldherren und Diplomaten Geschichte gemacht wurde.

Unter den Fahnen aller Nationen Europas, die an ihren hohen Masten längs der Landstraßen im Sommerwind wehen, versammelt man sich, wenn der Abend sinkt, zu Spiel und Tanz. Die wiederhergestellte große Freilichtbühne mit dem maßvollen Rund der terrassenförmig ansteigenden steinernen Sitzplätze wurde zum Mittelpunkt zahlreicher künstlerischer Darbietungen. Die Aufführung von Bühnenstücken der Dichter unserer Zeit ist Höhepunkt des kulturellen Lebens dieses Lagers der Jugend Europas.

Sie findet hier, hoch über dem Rhein, der symbolhafte Wirklichkeit ist, fern aller verstiegenen Romantik vergangener Zeiten, mit offenen Herzen und Sinnen zueinander, um einer besseren Zukunft zu dienen.

Palenque – verlorene Stadt im Dschungel

Mit dem Luxuszug in das geheimnisvollste Trümmerfeld Mexikos

Bis vor wenigen Monaten wußten die Touristenadren, die auf der Halbinsel Yucatan an der Golfküste Mexikos die Überreste alter Maya-Kulturen besichtigten, noch nichts von der geheimnisvollen, neu entdeckten Stadt Palenque, die sich hinter einer Mauer undurchdringlicher Dschungelwälder versteckte.

Erst mit der Fertigstellung der berühmten Bahnstrecke zwischen Puerto Mexiko an der Küste und Campeche im Innern des Landes wurde die verlorene Stadt von Palenque einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und offenbarte ihre wunderbaren Tempel, Paläste und Kultstätten, die heute wieder der grünen Hölle von den Archäologen entrissen werden. Bisher war es nur eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern gelungen, auf dem Rücken des Maultieres auf mühsamen Dschungelpfaden in das sagenumwobene Trümmerfeld Mexikos vorzudringen. Sie fanden gewaltige Bauwerke vor, die wesentlich älter als die der Mayas sind. Schon vor dreihundert Jahren, als die spanischen Eroberer auch auf Yucatan unaufhaltsam vordrangen, fanden sie die heutige Stadt von allen lebenden Wesen verlassen. Sie bot sich ihnen genau so vom Pflanzenwuchs überwuchert dar, wie dem heutigen Betrachter, der allerdings mit dem Luxuszug bis mitten in das großartigste Trümmerfeld der neuen Welt hineinfahren kann.

Ferrocarril del Sur heißt diese berühmte Eisenbahn. Nach mehr als siebenjähriger Bauzeit, die ungeheure Opfer von Menschen und Material forderte, wurde sie schließlich als die große Verbindungslinie ins Innere des Landes vollendet. Auf der Strecke von mehr als 600 Kilometern Länge überspannt sie auf 500 Brücken die Hindernisse einer phantastischen tropischen Landschaft die zuvor noch

keines Weißen Fuß betreten hatte, denn es gibt hier keine Straßen, sondern nur die Geleise der Eisenbahn, einem Meisterwerk der Technik. Die hier lebenden Eingeborenen, Abkömmlinge der einst herrschenden Indianerstämme sahen noch nie ein Auto und ergriffen beim ersten Erscheinen der Lokomotive und ihrer langen Wagenschlange die Flucht in die Wälder.

Heute treiben sie an den kleinen Zwischenstationen auf der Strecke nach Palenque einen lebhaften Handel und sind in der „verlorenen Stadt“ selbst sprachgewandte Fremdenführer geworden. Es ist ein besonderes Erlebnis, einmal mit dem Ferrocarril del Sur von der Küste aus durch den schweigenden Urwald in dieses riesige Trümmerfeld zu fahren. Kaum entsteigen die Touristen dem mit allem Komfort ausgestatteten Zug, so befinden sie sich inmitten ehrwürdiger, mehr als hundert Meter hoher Tempel- und Sakralbauten. Der „Palast des Rechts“, auf dessen Mauern in Hieroglyphen die Gesetze untergegangener Völker aufgeschrieben sind, und der Mond-Tempel gelten als die schönsten und merkwürdigsten Bauwerke erloschener Kulturen. Tiefes Schweigen umfängt den Besucher, wenn der Mond über den Ruinen als blutige Scheibe aufgeht. Jeden Augenblick vermeint man, einen der geheimnisvollsten Priester auf den Stufen der Altäre erscheinen zu sehen, um den Göttern ein Menschenopfer darzubringen, von denen heute noch in den primitiven Hütten der Ureinwohner des Landes die Alten rauen.

Die verlorene Stadt im Dschungel liegt nicht mehr abseits. Sie ist heute das Tor zu neuen Entdeckungen geworden, zu einer Welt, die nur langsam ihre Geheimnisse der Neugierforschender Wissenschaftler preisgibt.

Wer kennt nicht die Mär vom Golem, dem künstlichen Menschen, der einst in den winkligen Gassen der Altstadt von Prag von kundiger Hand eines weisen Rabbinen zu unheimlichem Leben erweckt worden sein soll. Diese Sage gibt einem alten Traum der Menschheit Ausdruck, sich ein künstliches Abbild ihrer selbst zu schaffen. Ein Wesen zu bilden, das den Befehlen seines Meisters gehorcht und ohne Herz und Gemüt alles ausführt, was ihm geboten wird, wenn es gilt seine Feinde zu vernichten.

Dem zwanzigsten Jahrhundert, seiner hochentwickelten Technik und Wissenschaft blieb es vorbehalten, diesen alten Plan eines genialen Geistes Wirklichkeit werden zu lassen. Im Hygiene-Museum in Dresden entstand in jahrelanger Arbeit in den dreißiger Jahren das berühmte gläserne Menschenpaar, das damals als ein Wunder der Technik und Wissenschaft angesehen wurde und mit Recht das Erstaunen ungezählter Tausender von Besuchern aus aller Welt hervorrief. Die Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit vernichteten viele der wertvollsten Bestände des Dresdener Museums. Auch das gläserne Menschenpaar fiel der chaotischen Zeit zum Opfer. Es wurde getrennt. Der Mann wurde nach Rußland geschafft, eine willkommene Beute für die Sammlungen Moskaus. Die Frau rettete man in den Westen, wo sie bald in In- und Auslande ihren alten Ruf, das vollkommenste Abbild des menschlichen Körpers und seiner Funktionen zu sein, wiedererlangte.

Doch die deutsche Technik und Wissenschaft blickte sich nicht mit der durchsichtigen Eva allein. Sie schuf in jüngster Zeit ein neues Gegenstück, den „Gläsernen Giganten“, der seinen Vorgänger an Größe und technischer Ausstattung noch übertrifft. Die überlebensgroße Figur, welcher der Beschauer nur bis ans Knie reicht, wird zur Zeit in der ge-

Neue Stahlwerke an Elbe und Oder

Das Wirtschaftsministerium der „Deutschen Demokratischen Republik“ arbeitet zur Zeit umfassende Pläne aus, um ein „Ruhgebiet des Ostens“ zu schaffen. Auf Forderung Moskaus werden an Elbe und Oder neue Stahlwerke errichtet und die bestehenden, größtenteils von den Russen demontierten Anlagen, wieder aufgebaut. Das Ziel des laufenden Fünfjahresplanes ist es, bis 1955 die Ostzone unabhängig von der Ruhr zu machen.

Der Plan sieht für die nahe Zukunft einen jährlichen Ausstoß hochwertigen Stahles von 6,5 Millionen Tonnen vor. Zur Zeit produzieren die Werke jenseits des Eisernen Vorhanges jährlich 2,8 Millionen Tonnen. Die wiederaufgebauten Werke von Henningsdorf, Riesa, Gröditz und Unter-Wellenborn stellen zur Zeit 1 000 000 t Stahl im Jahre her. Die Döhlen und Neubau-Stahlwerke nehmen in wenigen Monaten die Produktion auf.

Um auf die Produktionsziffern von 6,5 Millionen im Jahre 1955 zu kommen, muß noch der derzeitige Engpaß in der Eisenerz- und Schrottversorgung überwunden werden. Man hat für die Entwicklung und den Ausbau bestehender und neu erschlossener Erzlager in allen Teilen Ostdeutschlands den Betrag von 240 Millionen Ostmark bereitgestellt.

Auf dem Wege zum kalten Licht

Panelit - die leuchtende Glasplatte - Ein neuer Werkstoff für Haus und Heim

Seit Jahrzehnten bemühen sich Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure darum, sogenanntes kaltes Licht zu schaffen, wie es uns die Natur in Gestalt der Leuchtorgane der verschiedensten Arten von Leuchtkäfern täglich als nachahmenswertes Vorbild aufzeigt. Bisher ist dieses große Experiment einer Lichtquelle, die keine Wärme-Energien verbraucht, nicht gelungen. Jede Glühbirne verbraucht Kraft, wenn sie leuchten soll.

Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet des kalten Lichtes haben Wege gewiesen, die dem erstrebten Idealzustand nahe kommen, wenn er auch in absehbarer Zukunft noch nicht erreicht werden wird. Es handelt sich hier um einen Werkstoff, Panelit genannt, der aus einer mit besonderen Farblösungen beschichteten Glasplatte besteht, die mit ein paar Handgriffen an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen werden können. Der Verbrauch an Strom ist nicht höher als etwa der unserer elektrischen Klingel; er macht nur einige Pfennige im Jahre aus. Die Panelit-Platten, die in den Laboratorien und Forschungsstätten der großen amerikanischen Elektrizitäts-Gesellschaften entwickelt wurden, dienen vorerst zur Beleuchtung von Treppenstufen, Hausnummern, Standuhren und Klingelknöpfen, kurz allen jenen Dingen, die wir bisher in der Dunkelheit erst suchen und in vielen Fällen mit Fuß und Hand ertasten mußten.

Die elektrisch fluoreszierenden Platten werden zur Zeit in mehreren Farben versuchsweise hergestellt. Ein gelbliches, blaues und rötliches Licht, das durch den chemischen Anstrich der Glasplatten bestimmt wird, erleuchtet je nach Wunsch und Geschmack die Versuchshäuser in die man Panelit-Platten einbaute.

Im Gegensatz zum Neonlicht, durch dessen Röhren ein ständiger Funkenstrom geleitet wird, erhitzt sich der neue Werkstoff nur in geringem, kaum wahrnehmbarem Maße, da sich die schwache zum Betrieb der Platten benötigte Energie auf die gesamte Leuchtfläche verteilt.

Panelit strahlt einen sanften Schimmer aus, der etwa der Lichtquelle von fünf Wachskerzen entspricht. Wenn auch das Verfahren des Panelit-Lichtes noch im Entwicklungsstadium ist, sind doch jetzt schon für den Architekten und Raumgestalter voll-

kommen neue Wege gewiesen, um das Produkt, das dem erstrebenswerten Ziel des kalten Lichtes am nächsten kommt, in den vielfältigsten Formen und Farben zu verwenden. Die Häuser der Zukunft können ganz aus dem neuartigen Werkstoff erbaut werden. Wie riesige Leuchtkäfer werden sie in der nachtdunklen Landschaft stehen, ein Triumph der Lichttechnik und des menschlichen Erfindungsgeistes, der nicht eher ruhen wird, bis er hinter das Geheimnis des bezeichnenden Glühwürmchens gekommen ist, das mit seiner kleinen Laterne aus kaltem Licht durch den Abend gaukelt.

Heliumgas sichert Dokumente

Die berühmten Dokumente und Originale der amerikanischen Verfassungs-Urkunde und der Unabhängigkeitserklärung werden nun endlich für alle Zeiten gegen Schaden gesichert sein. Seit 123 Jahren bemühte man sich darum, die Originale dieser Urkunden gegen äußere Einflüsse zu sichern. Man verschloß sie in Truhen und Panzerschränken, die aber kein Hindernis für tierische Schädlinge waren, die, ohne sich um die Bedeutung der Pergamente zu kümmern, diese anfraßen, so daß viele Stellen der Dokumente, die zur Grundlage eines neuen Staates wurden, heute kaum mehr lesbar sind.

Nach jahrelangen Laboratoriumsversuchen ist es nun den Wissenschaftlern gelungen, eine besonders und dauerhafte Art der Aufbewahrung für die historischen Staatspapiere zu finden. Man verschloß sie in eigens konstruierten Behältern aus Bronze und Glas, in die man Heliumgas füllte. Diese Methode gibt die Gewähr, daß die Urkunden nunmehr endgültig ohne Schaden zu nehmen die kommenden Jahrhunderte überdauern werden. Ein an den Behältern angebrachtes Meßgerät zeigt sofort an, wenn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen das Helium einmal entweichen sollte. Den größten Schaden erlitten die Urkunden während des amerikanischen Bürgerkrieges, als die Regierung oft ihren Sitz wechseln mußte und man die Papiere einfach zusammengerollt im Gepäck mit sich führte. Das Verfahren wird in Zukunft auch für alle anderen wichtigen Staatsdokumente angewandt werden, die Generationen überdauern sollen.

Die Abende werden länger!

Bei Tage merkt man's natürlich nicht. Wenn dann die Sonne ihr gutes Gesicht aufsetzt — was sie in diesem Jahr freilich nur mit Unterbrechungen tut —, hat man hundstagsheiße, hochsommerliche Gefühle und wird mit ihnen durchaus der Zeit gerecht. Aber, wie gesagt, nur bei Tage! Und mit den Tagen vollzieht sich — von Tag zu Tag mehr — eine Veränderung: Sie gehen früher zu Bett. Täglich ziehen sie sich ein paar Sekunden früher das Schlafliaken der Nacht über die Ohren und überlassen uns dem Abenddämmer und dem elektrischen Licht.

Auch die heißesten Hundstage können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es mit dem Jahr bergab geht. Bohnen und Erbsen sind zur Reife eingegangen, und über die Felder geht das uralte ewige Lied der Schnitter:

Sensendengeln hämmert in den Morgen,
klingend naht den Äckern sich der Tod,
von den Herzen fallen tausend Sorgen;
Alle Menschen haben wieder Brot!

Diese Gewißheit erfüllt uns mit Freude, wo die Natur die Elegie des Sterbens anstimmt. Und wenn wir Glück haben, kommen jetzt die schönsten Tage des Jahres, mit sehr viel Sonne und einer verschwenderischen Farbenpracht.

Am Abend aber stellt sich die trauliche Beaglichkeit wieder ein. Und mit ihr das Interesse an den Ereignissen des Tages. Wir haben die Zeitung im Sommer wohl auch „durchgeflogen“, aber wir haben sie nicht immer gründlich „studiert“. Das holen wir jetzt nach. Wir vertiefen uns wieder in ihren Inhalt, der ja der Spiegel unserer Heimat ist.

Wir wollen uns, wenn das Längerwerden der Abende in unsere Tage einfällt, auf unser Heimatblatt besinnen und es wieder von Herzen gern haben. Dann sind wir immer angeschlossen an unseren Lebenskreis und wir fallen nie aus der Gemeinschaft, der wir alle angehören.

Die Landespolizei berichtet

Festnahme

Durch den LP-Posten Altbürg wurde ein älterer Mann wegen Diebstahls festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Calw eingeliefert.

Verkehrsunfälle

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kradfahrer auf der Dorfstraße in Altbürg wurden beide Verkehrsteilnehmer erheblich verletzt, so daß sie in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden mußten. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Radfahrer durch verkehrswidriges Verhalten zuzuschreiben sein.

Durch das verkehrswidrige Verhalten eines Pkw auf der Kriegsstraße in Calmbach führen 2 weitere Pkws auf diesen auf. Durch den Zusammenstoß entstand erheblicher Sachschaden an den Fahrzeugen. Ein Fahrgast des letzten Pkws wurde durch den Aufprall gegen die Windschutzscheibe geschleudert und durch Schnittwunden erheblich verletzt, so daß er dem Krankenhaus Neuenbürg zugeführt werden mußte.

Auf der Straßengabelung beim Brühl in Calw stieß ein Lkw mit einem Kradfahrer zusammen. Durch den Zusammenstoß erlitt der Kradfahrer einen Unterschenkelbruch, der seine Ueberführung in das Kreis Krankenhaus Calw notwendig machte. Am Krad sowie am Lkw entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Auf der Nagoldtalstraße zwischen Calw und Station Teinach wurde ein Motorroller ohne Verschulden Dritter aus der Kurve geschleudert. Durch den Sturz zog sich der Lenker des Fahrzeuges einen Oberarmbruch zu, wogegen seine Begleiterin mit dem Schrecken davon kam.

Auf der Straßengabelung Neubulach — Liebelberg blieb aus bis jetzt noch ungeklärten Gründen ein mit Schotter beladener Lkw an einem am Straßenrand stehenden Baum hängen und wurde dadurch schwer beschädigt.

Durch übermäßig schnelles Fahren geriet in der Kurve des Oeländers in Calw ein Kradfahrer aus der Fahrbahn und wurde gegen einen Zaun geschleudert. Durch den erlittenen Sturz wurden er sowie seine Sozialfahrerin erheblich verletzt, so daß sie in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden mußten.

Jeder Verkehrsteilnehmer sollte das wissen

Der § 1 der Straßenverkehrsordnung enthält die Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr. Er bestimmt: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt wird.“ § 9 Abs. 1: Die höchst zulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge beträgt: a) innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 km je Stunde; b) außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Bundesautobahnen: 1. für Pkw sowie Krafttrader mit und ohne Beiwagen 80 km je Stunde, 2. für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 60 km je Stunde. § 11: Wer seine Fahrtrichtung ändern oder anhalten will, hat dies anderen Verkehrsteilnehmern rechtzeitig und deutlich anzuzeigen. § 49 Abs. 1 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung bestimmt: Das Fahrzeuggeräusch eines Kraftfahrzeuges darf 85 Phon nicht übersteigen.

Vorschau auf den kommenden Winterfahrplan

Die wichtigsten Änderungen auf der Nagold- und Enzbahn ab 7. Oktober 1951

Die Bundesbahn hat in diesem Jahr den Entwurf für den neuen, am 7. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan ganz besonders frühzeitig herausgebracht. Da der Fahrplan, besonders für den Schnell- und Eilzugverkehr, im allgemeinen für ein ganzes Jahr aufgestellt wird, können im Winter natürlich keine großen Neuerungen erwartet werden. Als erfreuliche Tatsache ist zu buchen, daß, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, von denen leider wieder die Nagoldbahn betroffen wird, die zahlreichen Schnell- und Eilzüge, auch die zahlreichen, erst in diesem Sommer neu eingelegten, sämtlich auch im Winter gefahren werden. Trotzdem ergeben sich auch für die Bahnen im Kreis Calw einige wesentliche Änderungen.

Auf der Nagoldbahn Horb bzw. Eutingen — Pforzheim ist das zweite Eilzugpaar Pforzheim — Tübingen nur noch freitags bis sonntags vorgesehen, während es täglich nur noch über Weihnachten vom 22. Dezember bis 7. Januar und über Ostern vom 10.—15. April verkehren soll (E 564 nach Tübingen Calw 7.11/12, E 567 von Tübingen 19.57/59). Das ist zwar immer noch besser als im vorigen Winter, wo es überhaupt nicht gefahren wurde, aber trotzdem sehr bedauerlich. Dies besonders auch deshalb, weil E 567, Pforzheim an 20.31, dort in Zukunft Anschluß auf einen neuen Eilzug E 533 Karlsruhe — Ulm bekommt, Pforzheim ab 20.36, Stuttgart an 21.48, Ulm an 23.38, der seinerseits wieder in Mühlacker (an 20.50) Anschluß auf den Eilzug E 505 Stuttgart — Mannheim besitzt, Mühlacker ab 20.54, Heidelberg an 22.02, Mannheim an 22.37. Dadurch wird eine neue Eilzugverbindung vom Nagoldtal nach Heidelberg — Mannheim über Mühlacker geschaffen. Weiter wird das bisher nur bis Bad Liebenzell verkehrende

samstägliche Zugpaar 3092/3091 bis und ab Calw fortgesetzt, Pforzheim ab 12.20, Calw an 13.07, wieder ab 13.15, Pforzheim an 13.57. Zu begrüßen ist auch, daß die Spätabendverbindungen in beiden Richtungen im Winter im Gegensatz zum Vorjahr unverändert beibehalten werden.

Auf der Enzbahn Wildbad — Pforzheim verkehrt der werktägliche Zug 3181 durchweg 17 Minuten früher, also Wildbad schon ab 17.00, Pforzheim an 17.42 Uhr.

Auf der Nebenbahn Nagold — Altensteig dagegen wird der derzeitige Fahrplan auch im Winter völlig unverändert beibehalten. Dasselbe gilt auch für die Schwarzwaldbahn Stuttgart — Calw, wenn man von der Änderung der Fahrzeiten bei vereinzelten Zügen um wenige Minuten absieht.

Pforzheim erhebt Einspruch

Aus Pforzheim wird uns berichtet:

Die Bundesbahn will im kommenden Winterfahrplan das Eilzugpaar D 564/567, das morgens über Pforzheim und Calw nach Tübingen und abends von dort zurück verkehrt, auf drei Wochentage beschränken. Nach langen Verhandlungen war erreicht worden, daß diese Eilzüge, die im letzten Winterfahrplan in Wegfall gekommen waren, im kommenden Winter beibehalten werden sollten. Durch einen nur dreitägigen Verkehr in der Woche würden sie an Bedeutung verlieren und vom Reisepublikum kaum mehr beachtet werden. Der Verkehrsausschuß der Industrie- und Handelskammer Pforzheim hat seiner Befremdung über diese einschränkende Planung der Bundesbahn Ausdruck gegeben und Einspruch erhoben.

Kurzweilige Kleinkunst im Kursaal Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Zunächst eine Feststellung: „Man sollte ein Varietéprogramm nur dann als „international“ bezeichnen, wenn es wirklich internationale Linie hat!“ Das „Internationale Varieté“, das am Mittwoch in Bad Liebenzell gastierte, hatte diese Linie nicht. Im Interesse der Künstler und einer gerechten Würdigung ihrer Leistungen muß dies hervorgehoben werden. An ein internationales Varieté stellt man entsprechend hohe Anforderungen, hier kann und muß man Weltklasse-Leistungen erwarten. Diese Erwartungen wurden vom „Internationalen Varieté“ nicht erfüllt und konnten auch nicht erfüllt werden. Das Publikum geht von vornherein mit einem gewissen Mißtrauen zu einer solchermaßen angepriesenen Veranstaltung und ist von vornherein geneigt, die künstlerische Arbeit zu gering zu bewerten: Was mag das schon groß sein, das man uns da als „international“ präsentieren will! — Die Ankündigung entspreche dem Gegenstand! Für ein Varieté ohne „international“ war das in Liebenzell gezeigte Varieté in einigen seiner Nummern nämlich — recht gut.

Dann noch ein Wort an die Herren Ansager: Die immer wieder zu hörende dringliche Aufforderung an das Publikum, man möge bester Stimmung sein, man möge lebhaft Beifall spenden, geht von der völlig falschen Annahme aus, daß es am Publikum liege, wenn das Programm nicht die vom Ansager „verlangte“ Heiterkeit und Freude weckt. Das Publikum läßt sich nicht gern gewissermaßen unter moralischen Druck setzen, es hat das Recht, sich heiter und beifällig zu bezeigen, wenn es ihm paßt, und die

Stimmung muß von der Bühne her kommen! Bei einigen Nummern des gezeigten Programms kam sie auch wirklich von der Bühne her: Viel Vergnügen gab es bei dem Instrumentalartisten Bayerini, der mit liebenswürdiger Komik und drolligverschrobenem Temperament u. a. Winlawski's „Kanarienvogel“ überzeugend auf seiner Halbgeige servierte und der auch das Vibraphon erfolgreich bemasterte. — In sauberer und gediegener Parterre-Akrobatik zeigten die „2 Fribus“, von denen der eine außerdem eine Gratis-Muskelschau bot, wie weit man sich z. B. ungestraft das Rückgrat verbiegen kann. — Gutes Varieté stellten die „5 Monnells“ in ihrem Perche-Akt auf die Bühne; bei der Pyramide atmeten die Zuschauer erleichtert und zufrieden auf, weil alles gut gegangen war. „Deutschlands bester Perche-Akt“ war es nun aber wieder nicht! Warum immer alles in der höchsten Stufe der Steigerung anpreisen? Man nenne „gut“ was gut ist, und lasse dem Publikum das Urteil: „Es war ja viel besser als gut!“ — „Frania“ (wo die Namen nur herkommen mögen?) verliert eine beachtliche Vielseitigkeit als Jongleur, in seinem Exzentrikakt mit der Flasche und in der amüsanten Hundedressur-Nummer. Ob aber diesen sauberen und gepflegten Hunde-Artisten nicht doch ein richtiges „Hundeleben“ lieber wäre? — Gert Lieders betrieb seine Conference vollmotorisiert; seine Tanzparodie war besser.

Auch ohne Appell an die Aufnahmebereitschaft der Zuschauer fanden einzelne Nummern lebhaften Widerhall. R.

Wer will das Sportabzeichen erwerben?

Jugend Sportabzeichen (weibl. Jugend):

Gruppe 1: Schwimmen 200 m beliebig oder Grundschein der DLRG.; Gruppe 2: Hochsprung 1,05 m, Weitsprung 3,40 m; Gruppe 3: Lauf 75 m in 12,4 Sek.; Gruppe 4: Schlagballweitwurf 35 m, Speerwurf 18 m, Kugelstoßen 6 m, Barren- oder Reckturnen; Gruppe 5: Gehen 25 km in 6 Stunden, Radfahren 15 km in 1 Stunde, Schwimmen 500 m in 30 Min., Skilanglauf.

Männer über 18 Jahre:

Gruppe 1: Schwimmen 300 m in 9 Min. oder Grundschein der DLRG.; Gruppe 2: Hochsprung 1,35 m, Weitsprung 4,75 m, Riesensprung am Pferd, Skisprung; Gruppe 3: Lauf 100 m in 13,4 Sek., 400 m 88 Sek., 1500 m in 5,20 Min.; Gruppe 4: Diskuswerfen 25 m, Speerwurf 30 m, Kugelstoßen 8 m, Reck- oder Barrenturnen, Schwimmen 100 m in 1,40 Min., 1500 m Eislauf, Rudern, Paddeln, Gewichtheben; Gruppe 5: Laufen 10 000 m in 50 Min., Radfahren 20 km in 40 Min., Eislauf 10 000 m in 30 Min., Skilanglauf 18 km, Rudern, Paddeln, Kegeln.

Frauen über 18 Jahre:

Gruppe 1: Schwimmen 200 m in 7 Min. oder Grundschein der DLRG.; Gruppe 2: Hochsprung 1,10 m, Weitsprung 3,50 m, Pferdsprung; Gruppe 3: Lauf 75 m in 12 Sek., 100 m in 15,5 Sek.; Gruppe 4: Speerwurf 22 m, Diskus 22 m, Schlagballweitwurf 35 m, Kugelstoßen 7,25 m, Reckturnen, Schwimmen 100 m in 2 Min., Skilaufen; Gruppe 5: Gehen 25 km in 5 Stunden, 2000-m-Lauf in 12 Min., Schwimmen 1000 m in 29 Min., 20 km Radfahren in 1 Stunde, Paddeln, Rudern, Reiten.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willi Hanna Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Im Spiegel von Calw

Künstlerischer Erfolg in Salzburg

Im Rahmen des Konzert-Programms der Salzburger Festspiele wurde der überragende Meister der Bruckner-Pflege, Domkapellmeister Professor Joseph Meßner, durch Ueberreichen der Bruckner-Medaille geehrt. Wie wir den „Salzburger Nachrichten“ entnehmen, wirkte bei einer Aufführung von Schuberts Großer Messe in Es (1828) mit dem bewährten Chor und dem Orchester des Mozarteums u. a. auch unsere Calwer Altistin Trude Sannwald sehr verdienstvoll mit und hat mit einem schönen künstlerischen Erfolg allgemeine Anerkennung gefunden.

Gotthilf Gehring ist mit dabei

Der hoffnungsvolle Ostelsheimer Rennfahrer Gotthilf Gehring, der in dieser Rennsaison bislang vom Pech verfolgt war (so mußte er beim letzten Rennen in Hockenheim wegen Schwimmerschadens ausscheiden) hat sich von diesen Enttäuschungen nicht entmutigen lassen und wird nun am kommenden Sonntag erneut mit dabei sein. Er hat für das Solitüderennen Startvertrag erhalten und freut sich, mit seiner 350er Norton in der Klasse von Weltmeistern starten zu dürfen. Wir wünschen ihm mit dem traditionellen „Hals- und Beinbruch“ mehr Glück als in den früheren Rennen.

Dienstnachrichten

Der „Staatsanzeiger für das Land Württemberg-Hohenzollern“ gibt in seiner Nummer 14 folgende Personalveränderungen aus unserem Kreis bekannt: Zu Lehrern ernannt wurden die bisherigen Aushilfelehrer Johann Greifenstein (Breitenberg), Berthold Mickle (Calmbach), Werner Stoy (Calmbach) und Gertrud Ullmann (Feldrennach); ferner wurden ernannt der bisherige außerplanmäßige Regierungsassistent Paul Keller (Bezirksbauamt Calw) zum Regierungsassistenten und der Vertragsangestellte (fr. Steuerinspektor) Kurt Endrigkeit (Finanzamt Neuenbürg) zum Steuerinspektor an der vorgenannten Dienststelle.

Neue Zweimarkstücke geplant

Die Ähnlichkeit zwischen Zwei- und Einmarkstücken hat oft zu Verwechslungen geführt. Das Bundesfinanzministerium hat daher angeordnet, daß die Zweimarkstücke bei neuen Prägungen ein anderes Aussehen erhalten sollen.

Ein alter Lostag

Heute steht St. Bartholomäus im Kalender. Der Bartholomäustag ist ein alter Lostag. Wenn andere an Zins- und Zehnten mahnen, so ist er der Tag der veränderten Witterung, der Anfang des Herbstes. In einer alten Bauernregel heißt es: „Wie der „Bartle“ sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt!“

Früher Winter?

Aus dem Verhalten der Zugvögel glaubt man heuer auf einen frühen Wintereinbruch schließen zu müssen. Der Kosmolog Max Denker in Dornhan, ein in langfristigen Witterungsvorausagen erfahrener Fachmann, meißt dazu: Mit dem ersten stärkeren Kälteeinbruch ist nach meinem Befund fast genau um Mitte Oktober zu rechnen. Da die Schwalben normalerweise Ende September fortzuziehen pflegen und bis Mitte Oktober zu ihrer Reise brauchen, läge kein Grund vor, sich schon jetzt reisefertig zu machen, wenn es auch gegen Ende September einmal eine kalte Regenzeit geben wird. Es wird zwar in dem kommenden Winter einige stärkere Kälteperioden geben, z. B. auch im Dezember—Januar, aber dazwischen Unterbrechungen. Ein durchgehend kalter Winter ist weniger zu befürchten.

Zur Frankfurter Messe

... von 2. bis 6. September fahren Messe-Sonderzüge ab Karlsruhe und Stuttgart am 1. bzw. 2. September nach Frankfurt (Main). Rückfahrt am 2. und 3. September. Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Neue Baugeldzuteilung

Mit der 84. Zuteilung haben wieder 566 Bausparer der Öffentl. Bausparkasse Württemberg die Mitteilung erhalten, daß sie über ihre Bausparsumme verfügen können. Insgesamt werden bei dieser Zuteilung 6,5 Millionen DM zur Zuteilung kommen. Die Gesamtleistungen der Öffentl. Bausparkasse Württemberg, die nur in Württemberg und Hohenzollern arbeitet, sind beachtlich. Seit der Währungsreform hat sie ihren Bausparern über 120 Millionen DM bereitgestellt, eine Summe, die dem Bau von rund 1200 Wohnungen ermöglicht. Das bedeutet nicht allein einen wesentlichen Beitrag zur Linderung des Wohnungsnot unserer Heimat, sondern auch Arbeit und Brot für viele Tausende. Allein in den Kreis Calw entfallen von den Zuteilungen der Öffentl. Bausparkasse Württemberg über ¼ Million DM.

Tagesscheine in die Schweiz

Das Bundesinnenministerium hat mitgeteilt, daß in der Bundesrepublik wohnende Deutsche zur Einreise in die schweizerische Grenzzone einen Tagesschein erhalten können, und zwar in der Form der sogenannten Spezialbewilligung (Einzel- oder Sammel-spezialbewilligung) mit dreitägiger Gültigkeitsdauer. Zur Erlangung dieser Spezialgenehmigung ist die Vorlage eines gültigen vorläufigen Reiseausweises oder eines gültigen deutschen Reisepasses erforderlich. Spezialbewilligungen dieser Art werden in Baden von den Landratsämtern in Donaueschingen, Freiburg, Konstanz, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Säckingen, Stockach, Ueberlingen und Waldshut sowie von der Polizeidirektion Freiburg ausgestellt.

Rückblick auf das Turnfest

Möttlingen. Das Turnfest brachte reges Leben in unsere Gemeinde. Nach einem Festbankett am Samstagabend versammelten sich am Sonntag die Turner und Turnerinnen beim Gasthaus zum „Ochsen“ zum Festzug durch die Ortschaft, der von der Musikkapelle Neuhausen angeführt wurde. Begrüßungsworte wurden von Gauoberturwart Pantle, dem Gauvorsitzenden Verw.-Direktor Proß und Bürgermeister Schulz gesprochen. Die Turnvorführungen, die vom Turnverein Calw, der Damenriege Ostelsheim, den TV. Althengstett, Simmozhelm, Alburg, Alzenberg, Eltringen und dem eigenen Verein bestritten wurden, zeigten vielfach Vollendung. Sie ergaben im Ganzen gesehen ein Schau- und Wertbetonen, das die Jugend für den Gerätesport begeistern konnte. Besonders die Reigen und Freilübungen der hiesigen Damenriege fanden viel Beifall, aber auch der Turner unseres noch kleinen Vereins sei gedacht, nicht nur der guten Leistungen, sondern auch der vielen Vorarbeiten, die trotz der Ernte und sonstigen Geschäfte von nur wenigen Kräften geleistet wurden. Für sie war das im Ganzen gelungene Fest ein besonderer Lohn. — Am Sonntag ist hier Adolf Glöckle im Alter von 77 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Tödlich verunglückt

Nagold. Mittwochabend gegen 17.30 Uhr befand sich ein vom Pilsuchen heimkehrendes Flüchtlingspaar auf der Straße Waldorf — Nagold, als ein in Walddorf wohnhafter Motorradfahrer in ungewöhnlich rascher Fahrt hinter ihnen auf dem in der Mitte beschotterten Waldstraßen herkam. Der Kraftfahrer fuhr ohne auszubiegen den vor ihm auf der Seite der Straße gehenden, etwa 65 Jahre alten Mann an und fügte ihm so schwere Verletzungen am ganzen Körper zu, daß er an Ort und Stelle verstarb. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden beim Sturz leicht verletzt.

Neue Industrie in Altensteig

Altensteig. Das Landratsamt hat dieser Tage die Gültigkeit der Bürgermeisterwahl vom 29. 7. bestätigt und endgültig festgelegt, daß der neue Bürgermeister der Stadt Altensteig, Wilhelm Hirschburger, am 31. August in sein Amt eingesetzt wird. Die Amtszeit des neuen Bürgermeisters dauert 6 Jahre. — Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist zur Zeit sehr angespannt. Nicht weniger als 60 Wohnungssuchende sind beim Bürgermeisteramt gemeldet. — Für die Auffüllung des Sportplatzes entstanden bis jetzt Kosten in Höhe von 8000 DM; weitere 12 000 DM werden voraussichtlich noch benötigt. Bis jetzt wurden 5000 cbm Boden angefahren. — Ein Stuttgarter Industrieunternehmen hat um die Zuteilung eines 2500 qm großen Baugeländes innerhalb oder außerhalb des Stadtgebietes in der Nähe der Nagold nachgesucht. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Aufbereitung von Holzabfällen, vor allem von Sägemehl, zur Herstellung von Zellulose. Es werden vorläufig 10 Arbeitskräfte benötigt; man rechnet mit einem Jahresumsatz von 400 000 bis 500 000 DM. Die Stadtverwaltung hat dem Unternehmen vorläufig das ehemalige RAD-Gelände (2000 qm) zum Preis von 1,50 DM pro Quadratmeter angeboten.

Warum sterben die Kartoffeln vorzeitig ab?

Krautfäule und Viruserkrankung — Wie ist wirksame Bekämpfung möglich

Da und dort in der Umgebung wurde in letzter Zeit beobachtet, daß das Kartoffelkraut vorzeitig abstirbt, so daß ernstliche Befürchtungen für eine Beeinträchtigung der Kartoffelernte auftauchen. Dabei muß vorausgesetzt werden, daß es sich um mittelfrühe oder späte Sorten handelt; denn bei frühen Sorten wäre ein Abwelken des Krautes im gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus termingerecht. Bei den reichlichen Niederschlägen dieses Jahres kann das Absterben nicht auf den Mangel an Bodenfeuchtigkeit zurückzuführen sein. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um eine Viruserkrankung handle. Das ist möglich, denkbar ist aber auch, daß es sich um die sogenannte Krautfäule handelt, die vor allem bei feuchter Witterung auftritt. Die Krautfäule oder Phytophthora ist in ihren Anfängen daran erkennbar, daß sich auf den kleinen Fiederblättchen kleine braune Flecken zeigen, die sich rasch vergrößern und bald das ganze Blatt bedecken. Mit beeinträchtigter Schnelligkeit springt sodann die Krankheit von Pflanze zu Pflanze, so daß bald der ganze Acker befallen ist.

Je feuchter die Witterung ist, um so schneller greift die Krankheit um sich. Im fortgeschrittenen Stadium stehen die Blätter, Stiele und Stengel schwarzbraun da. Die Pflanze stirbt ab, weil der Stoffwechsel nicht mehr funktioniert und natürlich können damit auch die Knollen nicht mehr weiter wachsen. Die schon vorhandenen Knollen werden schließlich auch von der Erkrankung befallen, sie zeigen bräunliche Flecken, die tief

ins Fleisch der Knolle hineinreichen und am Ende befindet sich die ganze Knolle in jauchiger, stinkender Zersetzung. Kommen diese braunfleckigen Knollen in den Keller oder in eine Miete, so stecken sie den ganzen Haufen an. Der Pilz — denn um einen solchen handelt es sich — kann glücklicherweise im Boden des Ackers nicht überwintern, sondern stirbt ab. Aber wenn pilzkranken Knollen im Frühjahr wieder zur Aussaat benützt werden, so wächst das Mycelium des Pilzes in die Triebe hinein. Wärme und einige Stunden hoher Luftfeuchtigkeit genügen dann, um die Ausbreitung der Pilzsporen über die ganze Pflanze und im gesamten Bestand zu verursachen.

Rechtzeitige Bekämpfung

Wie läßt sich nun die Krautfäule bekämpfen? Auch hier gilt die alte Erfahrung, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Zunächst muß das Saatgut sorgfältig ausgelesen werden, damit keine kranken Knollen auf den Acker kommen. Zeigen sich dennoch — vielleicht von einem Nachbaracker her — die ersten Anzeichen der Krautfäule, dann spritze man sofort mit Kupferkalk, etwa in der gleichen Zusammensetzung wie gegen die Peronospora des Weinstocks. Das Kartoffelkraut muß trocken sein, ehe man mit dem Spritzen beginnt, andernfalls kann man auch Pilzgifte in Form von Stäubemitteln verwenden. Die besten Erfahrungen hat man jedenfalls mit Kupferkalk-Spritzung gemacht, nur muß sie rechtzeitig angewendet werden. Ist das Kraut erst einmal schwarz, dann ist es zu spät.

Unsere Gemeinden berichten

Hirsau. Am Sonntag feiern hier Theodor Gassenmaier und Frau Karoline, geb. Koblenzer, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide „Siebziger“ sind noch erfreulich rüstig. Möge ihnen im Kreise ihrer Familie weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Unterreichenbach. Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern hat dem Schreinerlehrling Günther Rupp für die unter Einsatz seines Lebens erfolgte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens seine Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Belohnung zukommen lassen.

Gechingen. Im Anwesen von Schreinermeister Ruffe ist vor etwa 14 Tagen ein Kalb zur Welt gekommen, welches von der Geburt an eine seltene Mißbildung aufweist. Das Tier besitzt zwei zusammengewachsene Köpfe mit vier Augen und zwei vollständig ausgebildeten Müulern, darüber befindet sich ein weiterer verkümmertes Schädelansatz mit einem Oberkiefer. Das sonst normal gebaute Tier ist gesund und lebensfähig.

Sulz a. Eck. Am Sonntag feierte Frau Friederike Gauß, Witwe, im Kreis ihrer sechs Kinder, 19 Enkel und ein Urenkel den 70. Geburtstag. Außer ihrem Gatten verlor sie einen Sohn im Kriege; ein weiterer Sohn ist in Rußland vermißt. Möge der rüstigen Jubilarin weiterhin ein freundlicher Lebensabend vergönnt sein!

Dobel. Der Kurbetrieb in unserer Gemeinde ist gegenüber dem Vorjahr erheblich angewachsen. So konnten allein im Monat Juli nahezu 5200 Ueberrachtungen verzeichnet werden. In diesem Jahr sind auch wieder einige Ausländer zur Erholung eingetroffen.

Blick über die Kreisgrenzen

Pforzheim. Ein dreistes Stück leisteten sich in den letzten Tagen nach einer Mittelung der Polizei unbekannt Kablediebe. 51 Meter Hochspannungskabel, die unter dem Emilliensteg zum Einbau aufgehängt waren, wurden in den vergangenen drei Wochen unbemerkt entwendet. Das gestohlene Kabel hat ein Gewicht von etwa 250 Kilogramm.

Mühlacker. Von seiten der Bundesbahn wird damit gerechnet, daß am 7. Oktober, dem Tag des Inkrafttretens des neuen Winterfahrplans, der elektrische Zugbetrieb auf der Strecke Mühlacker — Stuttgart aufgenommen werden kann.

Flieger- und Währungsgeschädigte

Die Ortsgruppe Stammheim des Vereins für Flieger- und Währungsgeschädigte hält am Samstag, 8. September, im Gildesaal eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende der Kreisgruppe Freudenstadt, Fritz Wölper, und der Landesvorsitzende der DG., Studienrat Erwin Scheller, Saalgau, sprechen.

Die Viruserkrankung dagegen zeigt sich in einem Zusammenrollen der Blätter, die dann einen gelb-rötlichen Farbton aufweisen. Dem ersten Auftreten dieser Krankheit pflegt man meist keine große Bedeutung beimessen, denn die erkrankten Stöcke bringen zunächst noch einen scheinbar normalen Ertrag. Pflanz man aber im nächsten Jahr solche Knollen wieder aus, so bleiben die Stöcke meist klein und ihr Kraut stirbt früher ab als das der gesunden Pflanzen. Im übernächsten Jahr schließlich kommt ein Teil der zur Aussaat verwendeten viruskranken Kartoffeln überhaupt nicht mehr zum Austrieb, das Feld zeigt kahle Stellen. Andere treiben zwar aus, aber die Triebe durchbrechen den Boden nicht mehr, sondern verzweigen sich unterirdisch, so daß die Saatknohlen in einem dichten Gewirr von Wurzeln und dünnen Trieben liegen. Sobald diese Erscheinungen auftreten, spricht man von einem „Abbau“ der betreffenden Sorte.

Radikaler Saatgutwechsel

Ein Bekämpfungsmittel dagegen gibt es im jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Es bleibt nichts anderes übrig als ein radikaler Saatgutwechsel durch die Anpflanzung virusfreier Sorten, die von einer anerkannten Vermehrungsanstalt bezogen werden. Um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, ist es heute allgemein üblich, alle zwei bis drei Jahre vorsichtshalber einen Saatgutwechsel vorzunehmen, vor allem in den Gegenden, in denen es Pfirsichbäume gibt. Pfirsichbäume — was haben die mit der Kartoffelkrankheit zu tun? Sehr viel, denn sie beherbergen eine Blattlausart, die Mycus persicae, die die Blattrollkrankheit auf die Kartoffeln überträgt.

Vier Virusarten sind bekannt, die der Kartoffel gefährlich werden können, drei davon verursachen die Mosaikkrankheit, die vierte, die die Blattrollkrankheit verursacht, ist die weitaus gefährlichste. Da von den vielen Blattlausarten nur die Pfirsichblattlaus das Virus überträgt, so hat man früher schon für die wichtigsten Vermehrungsgebiete der Kartoffel die Anpflanzung von Pfirsichbäumen verboten und damit tatsächlich das Auftreten der gefährlichen Blattroll- oder Abbaukrankheit verhindert.

Was das Virus nun eigentlich ist, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht ganz einig. Ein Giftstoff jedenfalls, der aber die Eigenschaft hat, sich zu vermehren. Also ein Bakterium? Ja und nein, denn selbst mit Ultramikroskop konnte man dieses Winzige nicht sichtbar machen. Erst 1933 gelang es, aus dem Saft kranker Pflanzen Eiweißkristalle auszuscheiden, die eine Ansteckung hervorriefen. Also ein Eiweißstoff mit bisher unbekanntem Eigenschaften! 1939 schließlich gelang es drei deutschen Forschern, das Virus bei 25 000 facher Vergrößerung sichtbar zu machen. Solch ein ansteckungsfähiger Eiweißkörper wird nun also von der Pfirsichblattlaus beim Saugen an einem Kartoffelblatt in dieses hineingebracht. Wir wissen also nunmehr, was ein Virus ist, aber wie es entsteht und woher es kommt, das wissen wir nicht. Die Menschheit wird es einmal wissen — bis dahin aber hilft nur eines, durch die Anpflanzung neuen Saatgutes abbaufreier Herkünfte dafür zu sorgen, daß die Kartoffeln, unser wichtigstes Volkernahrungsmittel, gesund und ertragreich bleiben.



Freitag bis einschließl. Sonntag Rita Hayworth u. Tyrone Power in dem Farbfilm:

König der Torecos Tanz, Stierkämpfe, Liebe und Intrigen, herrliche Farben und Musik. Jugendfrei!

Der Textilschlager 1951!

Für Neuheit (sehr leicht absetzbar) einige Damen und Herren die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, bei sehr hohem Tagesverdienst (nachweisbar) sofort gesucht.

F. Hesse, Stuttgart, Silberburgstr. 125 Pers. Vorst.: Samstag, 25. Aug. vorm. 9-11 Uhr im Gasthaus z. „Rappen“, Calw, bei Herrn Kaleczinski.

Einfamilienhaus

In Remmingen, schöne Lage an der Bahnhofstraße, sofort beziehb., verkauft Ernst Mündinger, Remmingen

Teigwaren billiger! Type 550 lose 500 g -58 Eierware lose 500 g -80 Konsumgenossenschaft Calw

Calw, 22. August 1951 Am Samstagabend, den 18. August 1951, entschlief wohl vorbereitet auf die Ewigkeit meine liebe, herzengute Frau, die Frau sorgende und glückliche Mutter, unsere gute Tochter und Schwiegertochter und unvergeßliche Schwester und Nichte Frau Eleonore Seidler geb. Widmaier im 32. Lebensjahre. In stiller Trauer: Herbert Seidler mit Töchterchen Dorothea Emil Widmaier mit Frau Margot Widmaier Will Seidler mit Frau, Berlin Familie Robert Weber, Ulm Die Beerdigung hat am 21. August 1951 stattgefunden. Für die erwiesene Liebe und Aufmerksamkeiten während ihrer Krankheit und beim Heimgang sagen wir unseren herzlichen Dank. Der aufopfernden Pflege der Schwester Else, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den Herren C. Beiler und Hanev für die Musik bei der Trauerfeier und für den letzten Liebesdienst der Altersgenossen besonderen Dank. Die Hinterbliebenen.

Heilbronn, 23. August 1951 DANKSAGUNG Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Katharina Wacker geb. Zeeb sowie allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir unseren herzlichen Dank. Friedrich Wacker mit Angehörigen

SPÖHRRERSCHULE sucht von Mittwoch, 28. August, ab für einige Tage Privatquartiere in Calw und näherer Umgebung. Angebote an das Schulbüro, Telefon 376

Calw, 22. August 1951 Bei dem unerwarteten Heimgang meines lieben Mannes Paul Polster St.-Sekretär i. R. durfte ich überaus viel Liebe und herzliche Teilnahme erfahren, wofür ich aus tiefstem Herzen Dank sage. Besonders danke ich Herrn Stadtpfarrer Dr. Geprägs für seine tröstlichen Worte, für die Kranzniederlegungen, den Herren Ehrenträgern und der Stadtkapelle Calw sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Lina Polster mit Angehörigen.

Calw, 23. August 1951 DANKSAGUNG Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters David Hardecker sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer für seine tröstenden Worte am Grabe, die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens der Betriebsführung und Arbeitskameraden sowie der Gewerkschaft, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen

Auswahl beim Möbelkauf ist wichtig! 20 Schlafzimmer 20 Wohnzimmer 20 Küchen viele Kleinnmöbel und Einzelschränke in allen Preislagen warten auf Ihren unverbindlichen Besuch. Ratenzahlungen bis zu 18 Monaten möglich — Hausratshilfe MOBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS Zeyher Calw, Biergasse 11 und Altbürgerstr. 23-24 Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte

Der gepflegte Haarschnitt vom Salon Odermatt Junger Mann sucht möbliertes Zimmer ab 1. Sept. in Calw. Angebote erbeten unter C 37 an „Calwer Zeitung“. Gut erhaltenes kompl. Herrenfahrrad verkauft Fr. Schürle, Calw, Altbürgerstr. 1, 1

Das einzige Mittel den flauen Geschäftsgang zu beheben, ist die Anzeige in der Zeitung, denn Sie regen dadurch nicht nur ihre alte Kundschaft zum Besuch Ihres Geschäftes an, sondern Sie werben sich dadurch stetig neue.

Käse nochmals billiger! Stangenkäse 20% 250 g -32 Romadur 250 g -35 Emmentaler vollsaffig, 100 g -40 Konsumgenossenschaft Calw